



Vierteiljähriger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsteiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 440. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 20. September 1876.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich deutschen General-Consul, Kaufmann Otto Beer zu Neapel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Königlich schwedischen Hauptmann Malmborg vom Generalstabe den Königlich Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Fortifications-Secretär Zachariae zu Strassburg i. E. und dem Fortifications-Bureau-Assistenten Rinz zu Metz den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Gustav Johann Gottfried Specht zu Münster den Charakter als Rechnungsrath verliehen; und den seitherigen Kammerei-Kassen-Buchhalter Palastky in Glogau, zufolge der von der Statthalterin in Glogau getroffenen Wahl, als beabsichtigten Beigeordneten der Stadt Glogau für die gefällige Amtsdauer von zwölf Jahren bestatigt.

Dem Consul des Deutschen Reiches N. S. Heydemann in Bradford ist der Bezirk Westriding von Yorkshire als Amtsbezirk zugewiesen worden. Dem in Naumburg a. S. zusammengetretenen Comité für den Bau der Unstrutbahn Naumburg-Freiburg-Landau ist die Erlaubnis zur Anfertigung von Vorarbeiten für diese Eisenbahn erteilt worden.

Berlin, 19. Sept. [Se. Majestät der Kaiser und König] begaben sich heute früh 8 Uhr mittels Extrazuges nach Groß-Beeren, um den Manövern des Garde- und III. Armee-Corps beizuwohnen, und kehrten um 1 1/2 Uhr nach Berlin zurück. Allerhöchstdieselben empfingen in besonderer Audienz den deutschen Minister-Residenten Weber in Marocco, den deutschen Gesandten, Legations-Rath von Uebel, in Rio de Janeiro, sowie den Oberbürgermeister Becker aus Düsseldorf, und zum Vortrag den Chef des Militär-Cabinetts, General-Majutanten von Albedyll. — Um 5 Uhr findet im Palais ein Diner von 80 Gedecken statt.

[Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten] der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich gestern früh 8 1/2 Uhr zu Wagen nach Groß-Beeren, flogen dort zu Pferde und wohnten dem Manöver bei. Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz fuhr in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers nach beendigtem Manöver nach Berlin, nahm an dem Diner im kaiserlichen Palais Theil und kehrte Abends mit Sr. großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig von Hessen nach dem Neuen Palais zurück, wohin sich Ihre kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin direct vom Manöverfelde zurückbegeben hatte.

[Militär-Wochenblatt.] Schlüter, Major vom Hohenz. Inf.-Regt. Nr. 40 und commandirt als Adjutant bei dem Gen.-Commando VII. Armee-Corps, unter Entbindung von diesem Commando in das I. Westfal. Inf.-Regt. Nr. 13 verlegt. Herzog zu Sachsen-Altenburg, Hoheit, Gen. der Inf. und Chef des 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Befehlung in diesem Verhältnisse, a. la suite des I. Garde-Regts. zu Fuß gestellt. Herzog von Anhalt, Hoheit, Gen. der Inf. a. la suite der Armee, a. la suite des I. Garde-Regts. zu Fuß gestellt. Fürst Reuß j. L. Durchlaucht, Gen.-Lieut. a. la suite der Armee, zum Chef des Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4. Fürst von Schwarburg-Rudolstadt Durchlaucht, Gen.-Lieut. a. la suite der Armee, zum Chef des Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 6, ernannt. Lambert, Hptm. u. Comp.-Chef im Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 36, dem Regt. unter Beförderung zum überzahligen Major, aggregirt. Kleid, Hptm. u. Comp.-Chef im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, dem Regiment unter Verleihung des Charakters als Major, aggregirt. v. Borembach, Rittm. und Escadr.-Chef im Altmark. U.-Regt. Nr. 16, der Char. als Major verliehen. Lüding, Port.-Fähnrl. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, der Abschied bewilligt.

Berlin, 19. Sept. [Delbrück. — Die Pariser Ausstellung und die deutsche Industrie.] Aus der gestern erwähnten Denkschrift zu dem Statuentwurf für das Reichskanzleramt ist noch zu erwähnen, daß dieselbe gleichsam auch einen ehrenvollen Nachruf für den ausgeschiedenen Präsidenten Delbrück enthält. Es heißt nämlich in der Schrift, das Bedürfnis zu einer Umgestaltung des Reichskanzleramts sei trotz der großen Geschäftslast weniger hervorgetreten, so lange an der Spitze des Amtes ein Mann stand, „der bei der Entwicklung der Gesetzgebung und der Verwaltungsthätigkeit des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches von Anfang an in der eingehendsten Weise mitgewirkt hatte und der deshalb mit allen, zu dem Geschäftskreise des Reichskanzleramts gehörigen Gegenständen bis zu den Einzelheiten vertraut war.“ Der neuerdings eingetretene Personenwechsel habe aber den Anlaß zu der Frage gegeben, ob nicht der Zeitpunkt zur Herstellung weiterer selbstständiger Reichsverwaltungsbehörden gekommen sei und diese Frage habe nur bejaht werden können. — Ob die deutsche Industrie sich an der Pariser Ausstellung betheiligen solle oder nicht, diese Frage wird noch vielfach erörtert und man hört Zweifel darüber äußern, welche Stellung die Reichsregierung zu der Angelegenheit nehmen werde. Soviel man hört, herrscht in den leitenden Regionen die Auffassung vor, daß die Entscheidung über die Betheiligung der Ausstellung den industriellen Kreisen, die an der Sache unmittelbar betheiligt sind, selber zufallen müsse. Die Reichsregierung wird wohl erst dann Gelegenheit haben, ihre Position zu nehmen, wenn über die Stimmung und Absichten der deutschen Industrie ein zuverlässiges Urtheil wird gefällt werden können.

Berlin, 19. Sept. [Die neue Organisation des Reichskanzleramts.] und zwar in einem weiteren Umfange, als man es bisher angenommen hatte, soll bereits am 1. Januar k. J. in das Leben treten und wird bei der Statuentstellung des ersten Quartals des Jahres 1877 in der bevorstehenden Reichstags-Session zur Debatte kommen. Die bereits vorliegenden Stats des Reichs-Justizamts, der Verwaltung der Reichslande und des Reichskanzleramts geben darüber Aufschluß. „An die Spitze des Reichs-Justizamts ist der Bedeutung seiner Aufgaben und dem höheren Maße von verantwortlicher Selbstständigkeit entsprechend ein Staatssecretär gestellt“, dagegen eine weitere Vermehrung des jetzigen Personals der Abtheilung für Justiz-Angelegenheiten im Reichskanzleramt nicht vorgesehen; man hat dabei an die systematische Heranziehung ausgezeichneter Hilfskräfte zu vorübergehender Mitwirkung bei den Aufgaben des Reichs-Justizamts gedacht, welche nach der Natur des letzteren doch erforderlich werden wird, und es ist deshalb auch ein Dispositions-Fonds zur Annahme von Hilfs-Arbeitern von jährlich 30000 Mark in Aussicht genommen. — Für die Verwaltung der Reichslande mußte ein etwas größeres Personal aus dem bisherigen Stats des Reichskanzleramts abgezweigt werden, da man den ganzen Wirkungskreis der bisherigen Abtheilung für Elsaß-Lothringen, also auch die obere Verwaltung der Eisenbahnen, auf dies Personal übertragen will und ferner auf die bisherige Mitwirkung von Räten der Centralabtheilung, sowie der Justizabtheilung künftig nicht mehr rechnen kann. Zu den bisher beschäftigten 2 Räten und 1 Hilfsarbeiter wird eine neue Rathshalle hinzutreten. Ferner ist die Stelle des bisherigen Directors bekanntlich in die eines Unterstaats-Secretärs umgewandelt worden. — „Aus dem Reichskanzleramt son-

dert sich ferner als äußerlich fest abgeschlossene und ihrer Natur nach besondere technische Specialkenntnisse erfordernde Gruppe die der Reichsfinanzverwaltung aus. Im Interesse der organischen Gliederung des Dienstes und der Entlastung der oberen Leitung empfiehlt es sich, für die Geschäfte der Finanzverwaltung eine besondere Finanzabtheilung unter besonderer Leitung zu bilden, neben welcher die Centralabtheilung für die übrigen dem Reichskanzleramt zugewiesenen Angelegenheiten bestehen bleibt. Da es für den Präsidenten des Reichskanzleramts wegen des Umfangs der Geschäfte unmöglich ist, alle unter der Firma desselben ergehenden Erlasse selbst zu zeichnen, so liegt es im Bedürfnis, daß ihm ein — Unterstaats-Secretär — zur Seite stehe, dem dessen ständige Vertretung und die Sorge für sachliche und formelle Uebereinstimmung in allen von den beiden Abtheilungen des Reichskanzleramts ausgehenden Erlasse und Verfügungen obliegt. Derselbe wird zugleich die Geschäfte des Directors der Centralabtheilung wahrnehmen. Deshalb ist die Stelle eines Unterstaats-Secretärs neu auf den Etat gebracht, während die auf dem Etat verbleibende Directorstelle die für die Finanzabtheilung bestimmte ist. Bei der Gehaltsbemessung der beiden Unterstaats-Secretäre ist auf die besonderen Verhältnisse Rücksicht genommen, welche durch die beschränkte Zahl der im Reichskanzleramt vorhandenen höheren Dienststellen zum Nachtheil der Reichsbeamten hervortreten und eine Ausgleichung gegenüber den sich in den Einzelstaaten darbietenden Vortheilen herbeiführen. Die Vermehrung der dem Reichskanzleramt verbleibenden Zahl der vortragenden Räte um eine Stelle rechtfertigt sich durch die fortwährende Geschäftsvermehrung, welche sich in nächster Zeit, namentlich auch auf dem handelspolitischen Gebiet, geltend machen wird.“ Sollten in Folge der Vertheilung des gegenwärtigen Personals des Reichskanzleramts auf drei selbstständige Stats für einzelne der betheiligten Beamten Härten bezüglich der aufsteigenden Gehaltsätze entstehen, so ist eine Ausgleichung durch persönliche künftig fortfallende Zulagen in Aussicht genommen. Das Personal der Bureau-, Kanzlei- und Unterbeamten ist auf die drei Stats vertheilt und dem Geschäftsbedürfnis entsprechend um einige Stellen vermehrt worden.

[S. M. S. „Nymphen“] ist am 2. d. Mts. in den Cap Verde-schen Inseln eingetroffen.

Posen, 19. Sept. [Kirchliche Einführung des Propstes Drakowski.] Man schreibt der „Pst. Ztg.“ aus Luttom: Es scheint, daß Rom einlenken will, denn gestern wurde der in letzter Zeit vielgenannte Propst Drakowski, welcher, wie ich Ihnen s. Z. berichtete, vor einigen Monaten, von der königl. Regierung als Pfarrer in Luttom eingeführt wurde, von dem Decan Hebanowski aus Neustadt b. P. vor Beginn des Gottesdienstes auch kirchlich daselbst eingeführt. Herr Propst D. hat nämlich, um den jesuitischen Hezereien des „Kurjer Pjotanski“ und anderer ultramontanen Blätter ein Ende zu machen, dem Papst davon Anzeige gemacht, daß er von der Regierung als Pfarrer für die Propstei Luttom bestellt und eingeführt ist, und hat gleichzeitig um die kirchliche Einführung. Anfangs weigerte sich Rom darauf einzugehen, bis es sich schließlich eines Besseren bemaß und dem Decan H. den Auftrag erteilte, die kirchliche Einführung zu vollziehen. Den Hezereien der Jesuiten, deren Folgen auch in Luttom mit der Zeit nicht ausbleiben konnten, ist somit die Spitze abgebrochen und die jungen heiligheligen Bicare können an diesem Beispiele sehen, daß nicht Trotz und Hezereien gegen die Regierung, sondern Muth, Geschick und maßvolles Verhalten zum sicheren Ziele führen.

Hannover, 17. Sept. [Provinziallandtag.] Heute wurde der zehnte hannoversche Provinziallandtag vom Oberpräsidenten Grafen Guleburg eröffnet. Die Mitglieder auch der Ritterchaft waren schon bei dem Eröffnungsacte zahlreich erschienen, unter ihnen selbst der Appellationsrath a. D. Herr v. Lenthe L., der jedoch seine Unversöhnlichkeit dadurch bekundete, daß er vor dem, der Eröffnungsrede folgenden Hoch auf den Kaiser aus dem Sitzungssaal durch eine Seitenthür verschwand und erst nach demselben wieder eintrat. Der Stellvertreter des Landtagsmarschalls, Stadtdirector Rasch, brachte das Hoch aus und übernahm dann die Leitung der Sitzung. Der Landtagsmarschall, Graf Münster, selbst ist daran durch einen Eisenbahnunfall, den Zusammenstoß des Hildesheimer Personenzugs mit einer Locomotive auf hiesigem Bahnhofe, durch welchen er eine nicht unbedeutende Contusion erlitten hat, behindert. Es wurden in der heutigen Sitzung zahlreiche Vorlagen, welche den Landtag mindestens 14 Tage lang beschäftigen werden, angekündigt, eigentliche Geschäfte noch nicht erledigt.

Debra, 17. Sept. [Versammlung.] Die heute Nachmittag dahier abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittspartei für Kurpfalz war von etwa 25 Delegirten aus Kassel, Hanau, Fulda, Hersfeld, Bockenheim, Rotenburg u. besucht. Es wurde beschlossen, eine Fortschrittspartei für den Regierungsbezirk Kassel zu bilden und sich rückhaltlos der deutschen Fortschrittspartei anzuschließen. Betreffs der bevorstehenden Wahlen bleibt eine Bestimmung über das Vorgehen in den einzelnen Wahlbezirken vorbehalten. Als Organe der Partei gelten fortan das „Frankf. Journal“, die „Berl. Volksztg.“, die „Kass. Tagespost“, der „Hess. Beobachter“ und die „Han. Ztg.“.

Gotha, 19. Sept. [Dr. Petermann] erhielt aus Hammerfest telegraphische Nachricht über die glückliche Rückkehr von Nordenskiöld's Handelsexpedition durch das sibirische Eismeer nach dem Jenissei. Die Expedition war erst am 25. Juli von Tromsø ausgefahren, hatte zur Hinfahrt und Rückreise bloß etwa 5 Wochen gebraucht, den Weg schiffbar und eisfrei gefunden und sich 16 Tage im Jenissei aufgehalten. Somit ist die Ausführbarkeit eines schiffbaren Handelsweges von Europa durch das Eismeer nach Sibirien von Neuem eclatant nachgewiesen.

Darmstadt, 18. Sept. [Ein von dem Ministerpräsidenten von Stark erlassenes Ausschreiben] an die Kreisämter bestimmt, daß die feierlichen Einholungen des Bischofs von Mainz auf seinen Firmungsreisen, wenn sie mit geordneten und von der Geistlichkeit oder dem Kirchenvorstand geleiteten Zügen auf den öffentlichen Wegen erfolgen, allerdings als „kirchliche Feierlichkeiten“ im Sinn des Gesetzes vom 23. April 1875 (Art. 4 § 5 über die Benutzung öffentlicher Wege und Plätze zu kirchlichen Feierlichkeiten) zu betrachten sind und deshalb die Erlaubnis der Verwaltungsbehörde hierzu einzuholen ist. Gleichzeitig wird verfügt, daß, wenn solche Einholungszüge mit Musik oder Schießen verbunden werden sollen, dies nur mit polizeilicher Erlaubnis geschehen darf, sowie daß das Schießen

innerhalb der Städte und Dörfer, welches in ganz besonderen Ausnahmefällen zu erlauben ist, hier nicht erlaubt werden darf.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. [Der Bischof von Strassburg] hat die Quittirung von 24,851 Fr., die er für die Ueberschwemmten des Elsses aus Frankreich empfangen, dazu benutzt, um dem „Univers“ ein Schreiben zugehen zu lassen, das von diesem veröffentlicht wurde. Den Franzosen wird die Schmeichelei gesagt:

„Nach solchen unerwarteten vielfachen Heimsuchungen, welche Frankreich durchgemacht hat, fragt man sich mit Recht, wie es kommt, daß Frankreich noch den ersten Rang unter allen Völkern Europas durch seinen Reichtum und seine Großmuth einnimmt. Ich nehme keinen Anstand, offen zu erklären: das ist der Lohn für seine unerschöpfliche Wohlthätigkeit. Man sagt von dieser Tugend, daß sie den Personen ein Zeichen wahren Lebens, ein Mittel für die Unsterblichkeit sei. Charitas nunquam excludit; sollte sie nicht auch für eine Nation, bei der sie so tiefe Wurzeln getrieben, nicht ein Freibrief der Langlebigkeit sein?“

Tactvoll, geschmackvoll und logisch kann man diese Phrase des Bischofs von Strassburg nicht nennen.

[Aus Lyon.] Bei dem am 17. d. erfolgten Schluß der Session des Generalraths von Lyon hielt der Präsident dieser Versammlung, Herr Terver, eine Rede, in welcher er sagte:

„In dem Präfecten des Rhonedepartements haben Sie nicht mehr, wie früher, einen stets zum Kampf aufgelegten Gegner, sondern einen Verwaltungsbeamten, der, wie wir, von dem Wunsch beseelt ist, die uns anvertrauten Interessen mit gutem Erfolge zu pflegen. Ich glaube den Gesinnungen des Generalraths Ausdruck zu geben, indem ich allen den leidenschaftlichen Angriffen einer feindlichen Presse zum Trost den ersten Beamten und obersten Vertreter der Republik unserer tiefsten Ersucht versichere.“

Die Sitzung wurde dann unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ aufgehoben.

[Ein seltsamer Fall] wurde vorgestern vor dem Kriegsgericht von Marseille verhandelt. Der aus der Ortschaft le Vigan zur Reife eintretende achtundzwanzigjährige Kaufmann Josua Philemon Nissolle hatte sich geweigert, seine Dienstpflicht zu erfüllen, und sich in Nimes einkleiden zu lassen, weil sein Glaubensbekenntnis als Quäker ihm verbiete, gegen seine Mitmenschen zu kämpfen und mithin die Waffen zu führen. Da man ihm vorhielt, daß es sich zunächst für ihn nur um militärische Uebungen handelte, erwiderte er, es wäre eine Lüge, die er nicht über sein Gewissen bringen könnte, wenn er ein Gewehr trüge mit der geheimen Absicht, keinen Gebrauch davon zu machen. Die Militärbehörde ging auf diesen Einwand nicht ein und stellte Nissolle, da er bei seiner Weigerung beharrte, vor das Kriegsgericht. Nissolle gehört einer ehrbaren, aus sechs Köpfen bestehenden Quäkerfamilie an, er ist schon einmal im Jahre 1870 wegen eines ähnlichen Ungehorsams zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Auf die Frage des Präsidenten des Kriegsgerichts, was er thun würde, wenn ein Mörder unter seinen Augen das Leben seines Vaters bedrohte, erwiderte Nissolle: Ich würde den Mord ohne den Gebrauch einer Waffe zu verhindern suchen. — Und wenn Ihnen das nicht gelänge, würden Sie den Mörder gewähren lassen? — Ja wohl, Herr Oberst! — Der Vertheidiger des Angeklagten machte geltend, daß in der Zeit von 1853 bis 1868 drei Quäker mit Rücksicht auf ihre Religion vom Militärdienste entbunden und in den Bureaus oder Hospitälern verwendet worden wären. Das Kriegsgericht erblidete gleichwohl in der Weigerung des Angeklagten eine Widersehtlichkeit und verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Paris, 17. Sept. [Zur orientalischen Frage.] Der „Moniteur“ äußert heute:

„Es ist nach wie vor höchst zweifelhaft, ob Europa zu einem Congresse zusammenzutreten wird, um die orientalische Frage zu lösen.“ Sodann betont er die „Einstimmigkeit, mit welcher die öffentliche Meinung sich von der ersten Minute an gegen die von der Pforte beanspruchten Friedensbedingungen ausgesprochen habe.“

Der „Moniteur“ erwähnt die Pforte, in Betreff des Waffenstillstandes dem Drucke der Mächte nachzugeben, wiederholt, daß die Ansichten Europas über die Lösung der türkischen Wirren noch sehr durch-einandergehen, fügt aber hinzu, gerade die Langsamkeit, mit der man zu Werke gehe, beweise, daß man den Frieden Europas nicht für gefährdet halte. Das „Univers“ sagt der Pforte ins Gesicht, daß sie sehr übel beraten sei, wenn sie sich im Siegesrausche überbebe. „Die Frage über Krieg und Frieden werde weniger in Stambul als anderswo entschieden und die Denkschrift der hohen Pforte sei nur als ein durchaus untergeordnetes Element einer weit verwickelteren Lage zu betrachten.“

[Fortschritte des Syllabus.] Das „Univers“ giebt einen Rückblick auf die Fortschritte, welche der Syllabus in Frankreich gemacht hat: Als er am 8. December 1864 erschienen, habe er im Lager der Freidenker ein allgemeines Hohngelächter hervorgerufen, jetzt aber nach nun bald zwölf Jahren fühle dieses Lager sich beengt und zeige nur noch ein verlegenes Lächeln.

[Clericales.] Mitte October treten die Bischöfe, welche Schutzherren der katholischen Rechts-Facultät von Lyon sind, zusammen, um die notwendigen Maßregeln, um derselben zwei weitere Facultäten hinzuzufügen, zu ergreifen, so daß sie dann das Recht haben, ihrer Anstalt den Titel einer Universität zu geben.

[Nothheit eines spanischen Gouverneurs.] Der „Phare de la Loire“ bringt folgendes Schreiben aus Lagos vom 3. August:

„In der spanischen Colonie Fernando-Po hat sich ein höchst trauriges Ereignis zugetragen. Eine Golette aus Nantes, die „Dejazet“, kam am 28. Juni auf der Abode S. Zaballa mit aufgerollten Flaggen an. Auf dem Deck befanden sich ein Matrose und ein Schiffsjunge. Dieselben sagten, daß der Capitän gestorben und die Mannschaft krank sei und Hilfe verlange. Die Golette kam von einem der Flüsse des Benin und hatte Ladung für Palmouth. Da der spanische Gouverneur glaubte, daß das gelbe Fieber an Bord sei, so befahl er der Golette, sofort das Weite zu suchen, und gab seinem Befehl dadurch Nachdruck, daß er einen Kanonenschuß auf sie abfeuern ließ. Die „Dejazet“ ging hierauf wieder in See, so gut sie konnte und ließ ihren Anker und ihre Ketten im Stich. Sie blieb fünf Tage in Sicht und verschwand dann. Am folgenden Tage erhoben der Capitän des englischen Postdampfers „Roquette“ und der Capitän des amerikanischen Dreimasters „Jasper“ entschlossenen Einspruch gegen dieses empörende Verfahren. Fünfzehn Tage später erfuhr der französische Admiral die Sache durch den Capitän der „Roquette“ und sandte ein Kriegsschiff ab, um die „Golette“ aufzufinden; es steht zu hoffen, daß dieselbe aufgefunden werden wird. Diese Thatfachen bedürfen keines weiteren Commentars. Jedenfalls darf man sie nicht mit Stillschweigen übergehen.“

[Die algerischen Juden.] stellten in diesem Jahre zum ersten Mal Recruten zur französischen Armee. Ein großes Fest wurde vor ihrer Abreise nach Frankreich im Theater zu Algier zu Ehren der Ausgehenden gegeben und dabei eine Unzahl von Reden und Begehörden aus Frankreich, die Republik, Mac Mahon u. gehalten. Crémieux wurde ein Toast ausgebracht. Bekanntlich war er es, der, als er Mitglied der September-Regierung war, die Emancipation der algerischen Juden decretirte. Dieselben waren bis dahin keine französischen Bürger, sondern nur französische Schillinge gewesen.

Portugal.

Lissabon. [Finanzielles.] Einem aus der hiesigen englischen

mussten ihr Ziel blieben. Sowohl die alte Straße nach Warmbrunn, wie die neue Straße nach Hirschberg waren mit zahlreichen Equipagen und Fußgänger bedeckt, welche dem schon seit langer Zeit hier nicht gesehenen Schauspiel eines großen Bibouas ihr volles Augenmerk zuwenden. Bald flatterten zahllose lustige Wächter empor, überall entstanden aus herbeigeholten Strohbüscheln nächtliche Kaskaden und Feldlager. Zum Glück entfaltete der Himmel am Abend seinen Sternemantel und der gegen Sonnenuntergang noch scharf wehende Westwind schied sich gegen Mitternacht vollständig beruhigt zu haben. Gegen 8 Uhr Abends erschien Se. Excellenz der commandirende General von Kirchbach in Begleitung des Grafen Ludwig Schaffgotsch und seiner Frau Gemahlin im Theater und mochte der Vorstellung „Lustschloß“, die heute zum siebenten Mal zur Aufführung kam, bis zu Ende bei. — Die Musik zum Festball des Offiziers-Corps der 9. Division wird von der Capelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 ausgeführt. Diese Capelle wird am nächsten Tage Nachmittags in dem Saale der Warmbrunner Brauerei, am nächsten Tage, Donnerstag, dagegen im Curiaal concurren. Soeben zieht das Königs-Grenadier-Regiment, das in Warmbrunn und Hirschdorf seine Cantonnements bezieht, mit klingendem Spiel durch Hirschdorf bis zum Schloßplatz nach Warmbrunn. Die Parade findet zwischen hier und Hirschdorf statt.

§ Striegau, 18. September. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] — Zu den Wahlen. — Theater. Bei der am vorigen Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung kam die seit Jahren in Aussicht genommene Uebernahme der beiden Societätschulen auf den Etat der städtischen Verwaltung zu definitiver Beschlußfassung. Die Verhandlungen des Magistrats mit den Vertretern der katholischen Schulgemeinde haben die Festsetzung folgender allseitig befriedigender Bedingungen zur Folge gehabt: Die katholische Kirche überläßt das ihr eigentümlich gehörige Pfarr-Schulhaus unter der Voraussetzung, daß den beiden ersten katholischen Lehrern in ihrer Eigenschaft als Kirchenbeamten Wohnung in demselben belassen wird, in seinen übrigen Räumen der Stadt-Gemeinde zum Zwecke der katholischen Volksschule für alle Zeiten zum Gebrauch. Die Vertragspflicht zu den Reparaturen und Bauten Seitens der katholischen Kirche und der Stadt-Gemeinde wird in der Weise reguliert, daß die katholische Kirche sämtliche Reparaturen und Bauten der erwähnten Lehrwohnungen, die Stadt-Gemeinde aber die Reparaturen und Bauten der Schulräume übernimmt. Die für Reparaturen und Bauten am äußeren Gebäude entstehenden Kosten sind von der katholischen Kirche-Gemeinde und der Commune zu gleichen Theilen zu leisten; 2) die beiden anderen der katholischen Schul-Societät gehörigen Schulgebäude gehen bedingungslos in das Eigentum der Stadt über; 3) die Schulgemeinde überreicht ihren Vermögensbestand nach Ueberwindung der laufenden Verbindlichkeiten im Monat Januar 1877 an die Commune; 4) die städtische Schulverwaltung gestattet auch ferner den Kindern der jetzt in die katholische Volksschule eingeschulten Landgemeinden den Besuch der übernommenen Schule gegen die von den katholischen Hausvätern dieser Landgemeinden auch fernerhin zu erhebende Schulsteuer. — Die Versammlung trat mit Einstimmigkeit allen Punkten dieser Vereinbarung bei. Es erübrigt nur noch der Herbeiführung eines endgiltigen Beschlusses der katholischen Schulgemeinde, zu welchem Zwecke eine Versammlung der selbstständigen Mitglieder derselben auf Montag, den 25. d. anberaumt ist. Die übrigen Punkte der Tagesordnung, betreffend die Anlage zweier neuer Straßen im Stadt-Bebauungsplan, sowie die Bewilligung von Geldmitteln zur Erweiterung der Promenade etc. boten kein allgemeines Interesse. — Aus der bereits aufgestellten Uebersicht der Urwahlbezirke im Kreise Striegau ist zu entnehmen, daß die Zahl derselben in den Landgemeinden im Ganzen 25 beträgt. In der Stadt Striegau sind 39, in den Landgemeinden 106, im Ganzen 145 Wahlmänner zu wählen. Ihre Zahl hat sich seit 1873 auf dem Lande um 8, in der Stadt um 3, im Ganzen um 11 vermehrt. Als Wahlvorsteher werden auf dem Lande 6 Rittergutsbesitzer, 15 Amts-Vorsteher und einige Standesbeamte fungiren. — Die vom Hotel-Besitzer Richter engagierte, unter technischer Leitung des Schauspiel-Unternehmers Dietz stehende Theater-Gesellschaft findet mit ihren Leistungen bei dem hiesigen Publikum wohlverdienten Beifall.

© Ottmuth, 18. Sept. [Wahl.] Die heute in Chorula vollzogene Wahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle des zu Himmelwitz verstorbenen Pfarrers Graba, fiel, wie dies in diesem Wahlbezirk nicht anders zu erwarten war, ganz ultramontan aus. Es wurden im Ganzen 296 Stimmzettel abgegeben, von denen 12 wegen äußeren Merkmalen für ungültig erklärt werden mußten. Von den gültigen 284 Stimmzetteln erhielt Dr. Franz, Redacteur in Breslau 225, der Herzog von Ujest dagegen nur 59, 9 mehr als im vorigen Jahre. — Die Theilnahme an der Wahl selbst war keine so rege, wie in den Vorjahren und blieb ein guter Theil der Wähler ganz aus.

F. Ujest, 19. Sept. [Reichstags-Ergebnis-Wahl.] Gestern den 18. d. M. fand die Eröffnung der von den Reichstagsabgeordneten Graba der Kreise Cösel-Groß-Strehlitz statt. Als Candidaten waren von der reichsfreundlichen Partei der Herzog von Ujest, von den Ultramontanen der Redacteur Dr. Franz aus Breslau aufgestellt. Was das Resultat der Wahl Ujest betrifft, so ist dasselbe in der That erfreulich, indem von 307 abgegebenen Stimmen 184 auf den Herzog von Ujest fielen, so daß derselbe eine Majorität von 61 bekommen hat; ein Resultat, welches um so mehr erfreuen muß, wenn man bedenkt, daß bei der im vorigen Jahre vorgenommenen Reichstagswahl der ultramontane Candidat — d. i. der oben genannte verstorbenen Pfarrers Graba — in diesem kleinen Ujest eine Majorität von 100 hatte.

Ein Rundreise-Billet.

September 1875.

(Fortsetzung.)

Da unsere Zeit, eine Stunde Aufenthalt, uns nicht erlaubte, die Stadt selbst zu besuchen, die etwa eine Viertelstunde abseits lag, unser Wagen im Gegentheil gebietend

rief, so folgten wir der Einladung des Wirths und nahmen ein frugales Mahl unter dem Laubdach grüner Bäume ein, von wo wir gleichzeitig die schöne Stadt vor uns liegen hatten.

Die Fahrt bis Leco dauerte etwa noch 1½ Stunden. Bei unserer Ankunft war das Dampfboot schon fort und so mußten wir hier nachhaken, waren aber vortrefflich im Hotel Como, das unmittelbar am See liegt, untergebracht, wo wir auch gut soupirten.

Mit wenig Ausnahmen in den ganz großen Hotels kostete sowohl in den Gasthäusern als in den Restaurationen und Cafés jede Fleisch- oder Fischspeise 1 Lire — 8 Sgr., also ungefähr wie bei uns vor dem großen Krad.

Leco gegenüber liegt ein Ort, der Name ist mir entfallen, wo ein großes Kirchenfest und ein hiermit verbundener Jahrmarkt war, auf dem es wieder eine Menge Befestigungen gab. Unsere Abicht, zu diesem Feste hinüber zu fahren, wurde aber thatsächlich zu Wasser, da gegen 6 Uhr ein furchtbares Gewitter kam, das die sich bereits hierher in Bewegung gesetzte Procession etwas auf die Weite brachte, denn wie die ersten Tropfen fielen, sahen wir den Schwanz der etwa ¼ Stunde langen Procession hinten abreißen und nach jenem Orte zurückfallen. Der Kopf trennte sich ebenfalls vom Körper und trachtete Leco zu und nur der Baldachin mit dem Allerheiligsten und seine nächste Umgebung hielt die Würde aufrecht und machte nur etwas längere Schritte, ohne doch in den vorn und hinten ausgeführten Trab zu geraten.

Die kleinen Boote auf dem See tangten wie die Ruffschaalen auf den Wellen, doch landeten alle glücklich, wenn auch die Fahrenden naß bis aufs Hemde sein mochten.

Am anderen Morgen 7 Uhr fuhren wir mit dem Dampfboot ab und gelangten gegen 10 Uhr nach Bellagio.

Ja, jetzt möchte ich mir wohl erst eine frische Cigarre ansteden, um mit der erforderlichen Vorbereitung dieses Fleckchen Erde beschreiben zu können, wenn ich auch im Voraus weiß, daß die Beschreibung der Wirklichkeit auch nicht annähernd entsprechen wird — also verzeihen wir's.

Kennt Du die Fraueninsel — die Fraueninsel bei Botsdam — kennst Du die Dir ganz verwegenen, als ständest Du auf ihr — nun sieh! mit dieser Insel hat Bellagio auch nicht die geringste Ähnlichkeit — ich weiß nicht, ob Du Dir nun vielleicht denken kannst, wie das himmlische Bellagio beschaffen ist. Doch nun genug der Kalauer. Der Como-See besteht also eigentlich aus drei Theilen, von denen auch jeder seinen besonderen Namen hat. Der südliche See, den wir soeben befuhren, ist der See von Leco, der nördliche Theil der See von Colico und der westliche Theil ist der eigentliche Comersee. Diese drei geeinigten Seen haben die Gestalt eines Menschen, der nördliche ist der Kopf und Oberkörper, der Como-er und der Leco-er aber die beiden Beine.

Auf dem Punkt nun, in welchem diese drei Seen zusammenstoßen, liegt der Ort Bellagio — ihm gegenüber am Comer-See, Cadenabbia und auf demselben Ufer, aber schon am Colico-See, oder wenigstens unmittelbar am dem Punkte, wo die Ufer desselben beginnen, Menaggio. — Alle drei Orte, namentlich aber der erstere von entzückender Schönheit, sowohl seiner Lage als seiner Vegetation nach. Was wir mit Mühe und Noth hier in

unseren Treibhäusern ziehen, wächst dort wild — Orangen, Limonen, Camellien und Manjolen, mit ihrer entzückenden Blüthe, Myrthen, Lilien, genug Alles, was ein ewig blauer Himmel und eine belebende lau-milde Luft erzeugen kann, findet sich hier vor; viel zur Zierde der Landschaft tragen nun hier auch die im schönsten und geschmackvollsten Style erbauten Hotels, namentlich das Grand Hotel Bellagio bei, das mit seinen Terrassen und Garten-Anlagen amphitheatralisch bis in den See herab reicht.

Hier in Bellagio sind die beiden weltbekannten Villen, die Villa Serbelloni und Villa Melzi — erstere oben auf dem Berge, am besten Fuß der Comer vom Lago-See sich trennt. Letztere, von den Wellen des Comer-See's umspült, hat ihre Haupt-Schönheit in den wunderbar herrlichen Bäumen, in denen die Villa Serbelloni, in ihren geschmackvollen Anlagen und den wundervollen Blicken auf die 3 Seearme brillirt. Vor Allem aber ist es die Vegetation in diesen Gärten, die so mächtig auf den Besuch einwirkt. Hier ist man in einem anderen Lande.

Das sind Farben, so frisch, so saftig, wie sie eben des Nordens matte Sonne nicht erzeugen kann, dazu gehört die Gluth des Südens, die durch die Luft des See's gemildert, wahrhaft balsamisch auf Menschen und Pflanzen wirkt.

Sehen wir von der Natur ab, so hat weder Bellagio noch Cadenabbia, wo die bekannte Villa Carlotta liegt, eigentlich etwas italienisches, vielmehr einen cosmopolitischen Charakter, da die Häuser, und hier ist fast jedes Haus Gasthof, im modernsten Style erbaut, keinen italienischen Typus kennen, die Bewohner nur zur Hälfte, wenn noch, Eingeborene sind, die anderen aus aller Herren Ländern hier zusammengeströmt sind.

Sechs bis sieben verschiedene Sprachen werden in den großen Hotels von den Kellnern gesprochen; neben der italienischen, englischen, französischen und deutschen Sprache hört man auch russisch und polnisch sprechen; genug, woher man auch kommt, so wird man sich verständigen können. — Die Villa Serbelloni mit ihrem wundervollen Park hat der Besitzer des Hotels Grand-Britannia gemietet und ist gegenwärtig Dependence von diesem Hotel. Fremde, d. h. nicht im Hotel Wohnende, haben für den Eintritt einen Lire zu zahlen.

Das Grand Hotel Bellagio lag bei unser Ankunft mit dem Dampfboot zu einladend am dem Landeplatz, als daß wir, trotzdem uns eigentlich ein anderes Hotel als besonders gut und preiswürdig empfohlen war, nicht sofort dort hätten einrücken sollen und wir haben es nicht bereut.

Nachdem wir unsere Sachen abgegeben, nahmen wir einen kleinen Imbiß und einen Trunk Wein auf der wunderbaren obersten Terrasse, dicht am Hotel, ein und gingen dann nach der Villa Serbelloni, einen ziemlich steilen und unschönen Weg zwischen den bekannten italienischen Weinbergsmauern hinauf.

Oben gelangten wir an einen Fahrweg und schließlich an ein Gitterthor, das sich uns öffnete, als wir unsere Quittung über die gezahlten 3 Lire präsentirten.

Zunächst führte der Weg durch schattige, gut erhaltene und gepflegte Parkanlagen, die aber durchaus nicht an Italien erinnerten, sondern ebenso gut in Deutschland hätten existiren können.

Nach wenigen Minuten gelangten wir zur Villa, die in ihrer Bauart ebenfalls nichts Überraschendes, ich möchte im Gegentheil sagen, in ihrer äußeren Fassade eher etwas Unschönes hat. — Aber der davor und darum liegende Platz verjagte uns mit einem Mal auf ein Fleckchen Erde, so daß man glaubte, wirklich in ein Paradies veretzt zu sein.

Der Blick nach dem Comersee ist entzückend. — Die Anlagen weiter verfolgend, führen wundervolle Wege um und zum Gipfel des Berges, und lassen den Leco-See durch das grüne Laub durchsimmern.

Mit einem Worte, beschreiben läßt es sich nicht — nur wer es gesehen, kann sich einen Begriff von diesem Eldorado machen.

Die Villa Serbelloni ist unstreitig der Glanzpunkt, wenn auch nicht minder die Villa Melzi bewundernswürdig schön ist, namentlich aber der Borzug hat, unmittelbar am See zu liegen, zu dem eine schöne, breite Stein-treppe hinabführt, um dort bequem in die Gondel zu steigen.

Gerade ihr gegenüber, jenseits des See's in Cadenabbia, liegt die wundervolle Villa Carlotta, deren Bauweise jedenfalls nicht bloß die Villa Serbelloni, sondern auch Melzi übertrifft. — Sie enthält viel Kunstschätze, namentlich bedeutend und bekannt sind die Gruppen Amor und Psyche von Canova und die berühmten Vasenreliefs; der Triumph Alexanders von Thorwaldsen.

Der Park selbst mit seinen wundervollen Bäumen und Gewächsen hat, möchte man so sagen, fast einen melancholischen Charakter, der hier aber seinen Grund lediglich in den klimatischen Verhältnissen hat, und süßende Frische in diesem warmen Himmelsstrich dem Besucher schenken soll. Dasselbe gehört bekanntlich dem Herzog von Mellinger, der sie von seiner verstorbenen Gemahlin, der Tochter der Prinzessin Albrecht, geerbt hat und der alljährlich eine kurze Zeit hier lebt.

Doch ich bin mit einem Schritt auf das jenseitige Ufer gelangt, in dem wir in Wirklichkeit noch zwischen dem Besuch der beiden Villen in Bellagio, ein gutes warmes Frühstück, sogenannten Lunch, in Grand Hotel eingenommen und um 4 Uhr erst nach Cadenabbia mit dem Dampfboot gefahren sind, wo wir in dem Hotel Belle vue eine vortreffliche Aufnahme fanden.

Ein Gewitter hatte die Luft etwas abgekühlt, so daß wir, nachdem gegen 6 Uhr der Regen aufgehört noch am See lustwandeln konnten.

Die Villa Carlotta besuchten wir erst am andern Morgen.

Am Abend, kurz vor unserem Spaziergange, machte ich noch eine Erfahrung, die des practischen Nutzens wegen a vis au lecteur hier Erwähnung finden mag.

Von uns dreien war ich zuerst heruntergekommen und fand ein wundervolles Plätzchen in einer Art offenen Veranda, oder vielmehr offenem Festsaal des Hotels. Unter den verschiedenen Anzeigen, in allen möglichen Sprachen, fiel mir sehr angenehm die Mittheilung ins Auge: „Recht Wiener Dreher'sches Bier und ich bestelle denn auch sofort an den eben vorübergehenden Kellner ein Glas Bier, wir verständigten uns in verschiedenen Sprachen, daß ein Glas nicht, nur eine Flasche zu haben sei, und ich sagte ihm denn, trotzdem ich die Uebersetzung hatte, daß er es nicht verstehen würde: Kommt man über den Hund, so kommt man auch über den Schwanz und bestellte una butellia birra. — Sie kam — und wollte man ehrlich sein, so war es Zeit, daß sie kam, denn sie trug bereits den Reim einer zukünftigen Säure in sich — doch, was half's — bezahlt mußte sie, daher auch getrunken werden.

Als endlich die Freunde gekommen und wir nun unseren Spaziergang antreten wollten, so that ich die — wie mir ausdrücklich anempfohlen voranzugehende Frage quanta costa? jetzt nachdem die Flasche geleert, das Lira, war die Antwort, das sind netto 16 Sgr. — und die Moral? laß den Bierhahn dir hier hübsch ausziehen.

Nach dem Besuche der Villa Carlotta am andern Morgen verließ uns unser Freund und fuhr mit dem 1. Dampfboot nach Como, in dem wir noch dort blieben, und einen reizenden Spaziergang am See, bis fast nach Menaggio machten. — Um 4½ Uhr fuhren denn auch wir mit dem Dampfer nach Como.

Die Fahrt auf dem eigentlichen Comer See ist entschieden die Lobenswerthe und ist bei weitem schöner als auf dem nach Leco gelegenen Theil. Schöne Berge bilden die Ufer des See's, die hier an demselben liegenden Ortschaften, die Vegetation, so wie der ganze Eindruck der Gegend hat den vollständigen italienischen Charakter und ist unaussprechlich malerisch. Nur der ewig blaue Himmel fehlte und gerade nicht zu unserem Nachtheil, denn das zum Abend heraufziehende Gewitter kahlte die unerträgliche Hitze, die im Monat September hier immer noch herrscht, in angenehmer Weise ab.

Como liegt sehr hübsch, besonders ansehnlich ist der Hafenplatz, wir gingen in das von Bädern als erstes empfohlene Hotel und wurden gut aufgenommen, die Rechnung war angemessen.

Die auf dem Plage befindlichen Kaffeehäuser, namentlich das in der unteren Etage unseres Hotels befindliche, füllte sich Abends von 8 Uhr ab und erschienen namentlich eine Menge scheinbar junge Stabsoffiziere, mit vollen Equipagen, die aber sämtlich Reutenants waren, wie uns ein Deutscher, den wir dort trafen, mittheilte. Die Uniformen sind reich und geschmackvoll und die Offiziere selbst hübsche Persönlichkeiten.

Leider konnten wir von der Stadt, da es doch schon zu dunkeln anfang, als wir hier ankamen, nichts mehr sehen, und wir beschränkten uns darauf, das Leben und Treiben auf dem Plage zu beobachten und eine Schale Eis, das hier, wie überall in ganz Italien vortrefflich, und lächerlich wohlfeil ist, die Portion 25 Cent. = 2 Sgr. zu verzehren.

Hier in Italien könnte die hübsche Anekdote nicht spielen, in welcher die Kellnerin den über die Kleinheit der Eisportion erzürnten Gast in echt Berliner Weise abfertigt und ihm sagt: Na uf Ihre 5 Sgr. Eis wollen Sie wohl doch gleich Schlittschuh laufen lassen.

Am andern Morgen fuhren wir um 7 Uhr nach Mailand, das da die Bahn gegenwärtig bis Como geht, in 2 Stunden erreicht war.

Wir hatten das Glück in unserem Coupé mit der Frau eines Offiziers aus Como zusammen zu treffen, die uns im Laufe des Gesprächs das Hotel garni Angello als dicht am Dome mit soliden Preisen empfahl und mit dem gleichzeitig eine recht gute Restauration mit französischer Küche verbunden sei, wo wir auch eine recht gute Aufnahme fanden.

Uebrigens haben wir auf unserer ganzen Reise nicht einmal die berühmte italienische Küche, wo alles in Del gefotten sein soll, gefunden, freilich suchten wir auch vor Allem die deutschen Gasthöfe auf. — Mailand ist eine ansehnliche große Stadt, mit schönen breiten Straßen, die namentlich in der Gegend des Domes sehr belebt sind.

Wir, die wir von all den Schönheiten nur, so zu sagen, naschen durften, da uns unsere kurz bemessene Zeit für Mailand nicht ganz zwei volle Tage gewährte, wir mußten an dem, was wir sehen wollten, einen ganz anderen Maßstab anlegen, als es derjenige kann, dem 6 bis 8 oder mehr Tage hierzu zur Disposition stehen.

Mailand hat nun, ich spreche von dem flüchtigen Besuche, eigentlich nur zwei Dinge, die andere Städte nicht aufzuweisen, und die auf jeden einen bleibenden Eindruck machen müssen, seinen Dom und seine Galleria Vittorio Emanuele.

Der Eindruck, den der Dom auf mich machte, ist wirklich schwer zu beschreiben — wir wohnten, wie erwähnt, in der Albergo Agnello in der Corso Vittorio Emanuele, die unmittelbar mit einer geringen Biegung auf den Domplatz führt. — Als wir von unserem Hotel aus dorthin gingen und die oben erwähnte Biegung passirten, da hob sich in der Ferne, gebendet vom hellen Sonnenschein, eine Lichtwolke, die mit jedem Schritt deutlicher und deutlicher aus der Unbestimmtheit heraustrat. — Das war kein Bauwerk, das war ein Märchen, ein Traumgebilde, das zur Wirklichkeit geworden.

Man denke sich einen Bau in den gewaltigsten, großartigsten Verhältnissen errichtet, dessen Material ein weißer Marmor in einer Massenverwendung, wie wir in Deutschland keinen Begriff davon uns machen können, und mit einer minutiösen Ausführung in seiner Architectur, wie solche bei einem anderen Gebäude wohl selten anzutreffen sein wird.

Fast wie ein Spitzengewölbe, beginnt das Auge die Einzelheiten erst zu unterscheiden und die Anzahl von Pfeilern, Spitzbögen, Reliefs und Bildsäulen als solche zu erkennen, sobald der Geist die Herrschaft über die Phantasie wieder erlangt und sich aus seinen Träumen herausgerissen hat.

Mehr als 400 Statuen schmücken die Außenseite des Domes, 250 allein die Fassade, — erwägt man nun, welchen gewaltigen Eindruck die Massenverwendung des wundervollen Marmor erzeugt, so kann man eine entfernte Idee sich machen, wie gradezu bezaubernd, der Gesamteindruck ist.

Aber auch das Innere ist großartig — märchenhaft und überwältigend. — Tiefe Dämmerung selbst am hellen Mittage umfängt den Besucher. — Die gemalten Fenster werfen phantastische Lichter in dieses Halbdunkel und benehmen die Sinne und erregen die Phantasie in wunderbarer Weise.

Das gedämpfte farbige Licht erfüllt den gewaltigen Raum mit mystischem Zauber und stimmt die Seele übersinnlich. Allmählig erst taucht die innere Architectur aus der Dämmerung auf und nach und nach gewinnt der Raum Gestalt. — Mächtige Säulen erheben und tragen das Gewölbe des Gebäudes, aus dessen fernster Ferne uns der Hochaltar entgegenleuchtet.

Erst nach und nach bewältigt der Geist die mächtigen Eindrücke, und es überfließt das erstaunte Auge die Großartigkeit des edelsten Baues.

Diese Raumverhältnisse findet man wohl bei wenig Gebäuden und die innere Aus schmückung ist dem Ganzen entsprechend großartig und edel.

Auf unmittelbare Details kann und will ich mich nicht einlassen, da eine Herabsetzung des Einzelnen nur den Eindruck abschwächen müßte, den ich versucht, von dem Gesamteindruck zu geben, welchen der Dom auf mich gemacht.

Erwähnen will ich nur, daß von den Meisten, die Mailand besuchen, auch die Plattform des Daches bestiegen wird, da von hier aus ein wundervoller Blick über die Stadt und die schneebedeckten Häupter der Alpen sich bietet.

Bei der Hitze, die an jenem Tage unseres Besuches aber herrschte, waren wir gläubiger als die Frömmsten der Frommen und glaubten unbedingt, was so Viele vor uns gesehen und gesagt, daß dieser Blick eben wundervoll sei, und wir bestiegen die Plattform nicht.

Dagegen machten wir beim Austritt aus dem Dome ein paar gewaltig große Schritte, um aus dem Raon desselben hinauszubringen, damit nicht etwa, wie bereits ja vorgekommen, ein verrückter Engländer, auf den die Hitze besonders gewirkt, uns auf den Kopf springe.

Vor ein paar Jahren war ja bekanntlich einem Grafen Hendel von Donnerstern das Unglück passiert, daß ihm ein lebensmüder Engländer, von der Plattform des Domes sich herabstürzend, auf den Rücken gefallen, ihn selbstredend durch die Wucht des Falles zu Boden gedrückt und ihm mehrere Rippen gebrochen hatte.

Trotz der immensen Hitze, die manche Extrabaganz entschuldigt hätte, hatte dieselbe diesmal auf Niemanden so gewirkt, daß er auf die Idee gekommen wäre, sich vom Mailänder Dom zu stürzen, und wir gelangten daher, nachdem wir den Platz überschritten, zu der 2. Mailänder Sehenswürdigkeit, der Gallerie Vittorio Emanuele, einer mit Glas überdeckten Straße, oder richtiger Kreuzstraße, denn es sind 2 sich durchschneidende Straßen hier überdeckt.

Wer in Berlin die sogenannte Passage kennt, kann sich einen ungefähren Begriff von diesem Bau machen, da jene dem hiesigen Baue nachgebildet ist, nur daß die Verhältnisse hier bedeutender, die ganze Anlage viel großartiger ist.

Dieser wahrhaft wundervolle Bau verbindet den Domplatz mit der Piazza della Scala, an dem das Theater della Scala liegt, und auf dessen Mitte die wundervolle Statue Leonardo da Vinci steht, die schönste Bildhauer-Arbeit, die ich namentlich in ihrer Detail-Ausführung je gesehen. Im Barte ist beispielsweise jedes einzelne Haar dargestellt und man kann sich wirklich schwer entschließen, dies für eine Arbeit zu halten, die mit Hammer und Meißel ausgeführt ist.

Doch zurück zu der Gallerie Vittorio Emanuele, die wie bereits erwähnt, die Form eines Kreuzes hat — das Centrum, wo die beiden Straßen sich kreuzen, bildet eine Glaskuppel, die höher als die andere Bedachung gehalten ist. Der Fußboden durch beide Straßen ist mit farbigen Mosaiken ausgelegt — das Centrum bildet ein Achteck und ist mit 24 Statuen berühmter Italiener geziert. — Steheln, Josty, Spargnapani sind, dachte ich, nicht dabei — doch kann ich mich nicht erinnern, was Verharmlichkeiten sind. Unmittelbar unter der Kuppel sind wunderbare, schöne Fresken, welche die 4 Theile darstellen, angebracht.

Unten reißt sich Laden an Laden und Kaffee- an Kaffeehaus, wo mit der 8. Stunde des Abends ein reges Leben beginnt, wie man es selten anderswo findet — die sich, sobald dieser wundervolle Bau von tausenden von Gaslampen erleuchtet wird, die durch ein electrisches Feuer entzündet werden, nur noch mehr steigert. — Man glaubt in ein Feenmärchen versetzt zu sein.

Natürlich ist das Leben und Treiben hauptsächlich vor den Cafés, aber auch die inneren Localitäten sind gefüllt und aus den meisten derselben tönt Musik.

Auch der Genüsse, die Einem hier geboten werden, muß ich lobend Erwähnung thun, denn was man hier bekommt, ist vortrefflich — oben an steht aber das Eis, in seinen mannichfachen Zubereitungen der ausgefeiltesten Frische.

Gleichzeitig reichte sich aber Laden an Laden, in welchen die geschmackvollsten Juwelier-Arbeiten mit den Erzeugnissen der Seiden-Manufactur, die hier in Mailand ja berühmt, wecheln.

Daneben prangen an den Fenstern der Kunsthandlungen vortreffliche Gemälde, Photographien und Aquarellen, und wieder daneben, die reizendsten Quinqualleries-Gegenstände.

Genug das Auge kann hier hundenden Unterhaltung finden.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Pest, 19. Sept. Die königliche Tafel als die zweite Instanz bestätigte die Anlage und den Gastbesuch Miletins und Kaspinovitcs wegen Hochverraths.

Paris, 19. Sept. In den hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet: Seitens der Vertreter der Mächte in Konstantinopel würden Verhandlungen eröffnet für einen förmlichen Waffenstillstand für einen Monat.

Belgrad, 19. Sept. Tschernajeff berichtet, daß die Türken am 17. d. Abends ihn angegriffen trotz der Waffenruhe; er erbittet sich Instructionen.

New-York, 19. Sept. Der Dampfer „Spain“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Aus L. Sirich's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 19. Sept. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine kriegerische Ansprache des russischen Thronfolgers, welche von vertrauenswürdigster Seite mitgetheilt sei. Der Großfürst äußerte, Rußland beginge ein Verbrechen, wenn es die Zertrümmerung der Türkei noch länger hinausschieben würde.

Gefandtschaft stammenden Berichte über die Finanzen Portugals zufolge ist die Summe der Staatseinnahmen für das Finanzjahr 1876/77 auf 5,346,661 £., die Summe der Ausgaben auf 5,510,260 £. veranschlagt.

Während der letzten 10 Jahre ist das Deficit von 1,165,891 auf 163,539 £. herabgemindert worden. Während desselben Zeitraums hat sich die Gesamteinnahme um 1,817,631 £. gehoben. Dieser Zuwachs ist vorzugsweise der erhöhten Ertragsfähigkeit der Bölle zu verdanken, welche in dem vorliegenden Budget auf 2,802,000 £. veranschlagt sind. Außerdem hat hierzu aber auch der durch Erweiterung der Verkehrswege gehobene Wohlstand des Landes beigetragen. Ferner wirkte dabei der Umstand mit, daß die portugiesische Regierung im Jahre 1873 vermehrt eine zu ungefähr 9 pCt. im eigenen Lande aufgenommenen Anleihe mit ungefähr 12 pCt. verzinsliche schwedische Schuld tilgte. In dem erwähnten Bericht wird die consolidirte Schuld Portugals auf 77,872,892 £. und der Betrag der schwedischen Schuld am 31. März d. J. auf 1,188,888 £. angegeben. In dem Ausgabebudget figuriren u. A. folgende Posten: Für die Civilisten des regierenden Königs und der Königin, sowie für deren beiden Söhne 100,900 £., für den König Ferdinand 22,222 £., für den Prinzen August, Bruder des regierenden Königs, 3555 £. Für jeden der portugiesischen Minister ist das verhältnismäßig bescheidene Gehalt von 710 £. ausgeworfen.

Großbritannien.

London, 17. Sept. [Mr. Grant Duff,] früherer Unter-Staatssekretär für Indien im Cabinet Gladstone — seit es aus Aerger darüber, daß ihn gegnerische Blätter früherer Veröffentlichungen wegen als „englischer Mahomedaner“ verschrien haben; sei es, daß ihn die von Carl Russell durch seine Traumgedanken über orientalische Angelegenheiten errungenen Lorbeeren nicht haben schlafen lassen — entwickelt in einem Briefe an die „Times“ folgende Vision:

„Fast dem Vertreter des Khalifats seine Titularwürde als europäischer Herrscher, seine asiatischen Besitzungen und ihm in Brussa oder sonst irgendwo gewöhnliches glänzendes Einkommen, welches als erste Ausgabe den Nebenbuhlern aus der europäischen Türkei zur Last zu fallen hat. Laßt dann die obere Verwaltung denselben Anglo-Indiern anvertraut werden, deren genug in England vorhanden sind, wo sie vor Langeweile umkommen.“

Als Ordnung dieser herrlichen Altersversorgung-Anstalt für anglo-indische Beamte schlägt der traumdenkende Staatsmann dann, um sein Arrangement Rußland genehm zu machen, vor, den englischen mit einer russischen Prinzessin vermählten Herzog von Edinburgh in Byzanz einzusetzen. — Die „Times“ bemerkt zu diesem Plane, daß wenn irgend Jemand den (immer äußerst ernsthaften) Grant Duff einer Hinneigung zum Humor verdächtigen könnte, so ließe sich annehmen, daß er seinen großartigen Traum als Caricatur der Vorschläge seines früheren Chefs Gladstone ausgedenkt habe, spricht aber doch ihre Befriedigung darüber aus, daß ein Theil des unpractischen Planes durch ihre eigene mysteriöse fundgegebene Idee, Bosnien unter die Regierung eines Krieger-Staatsmannes von practischer Erfahrung zu stellen, vorweg genommen sei.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Sept. [Ueber die „Kirmes“ zu Amsterdam,] wegen deren beabsichtigter Aufhebung Unruhen daselbst entstanden sind, schreibt man der Wiener „Presse“:

Unser unter dem Namen „Kirmes“ figurirender Markt war schon seit Jahrzehnten von einem Volksfeste zu einem veritablen Pöbelfeste herabgesunken. Wer Amsterdam zu dieser Zeit der ekelhaftesten Orgien noch nicht gesehen, der war frappirt, wenn er sich beim Beginn des Herbstes unwillkürlich mitten hineinversetzt sah in dieses hirnlose, aller Scham hohnsprechende Treiben, an dem sich schon seit Jahren nur noch die Hefe des Volkes betheiligte. Wollte man sich auch über das unaussprechliche Gänsemarschlaufen unter Abführung der zotigsten Gassenbuben hinwegsetzen, so wurde man doch geradezu von Entsetzen und Abscheu erfaßt, wenn man am hellen lichten Tage und in den lebhaftesten Straßen Acte der schändlichsten Gemeinheit, begleitet von dem Gejohle der gaffend herumsiehenden Menge, ansehen mußte. Es war so weit gekommen, daß viele Bürger für die Zeit der Kirmes der Stadt den Rücken kehren, daß sich kein anständiger Mensch auf den Straßen blicken ließ, daß es den Frauen und Kindern von ihren Gatten und Vätern streng untersagt wurde, durch das Fenster auf die Straße herunterzuschauen. So wurde denn der betreffende Beschluß unserer Stadtverordneten von dem wohlwollenden Theile der Bevölkerung mit offenkundiger Genugthuung aufgenommen. Doch, wie ein jedes Gesetz, ein jeder Erlaß für einen Theil der Bevölkerung anfänglich eine gewisse Härte in sich schließt, so war es auch hier mit dem Aufhebungsbescheid der Fall. Es giebt hier eine ziemlich große Anzahl von Leuten, deren ganze Existenz ausschließlich auf dem Besuche der im ganzen Lande abgehaltenen Kirmessen beruht und deren hauptsächlichste Ernte auf den Kirmessen in Amsterdam und Rotterdam blüht. Diese aus allen möglichen Sorten von „Artisten“ (Akrobaten, Seiltänzer, Taschenspieler, Volkskünstler, Musiker, Zierbändiger u.), Marktbesitzern, Waffelbäckern u. dergleichen Coterie ist freilich durch die Aufhebung der hiesigen Kirmes arg geschädigt, und nur Leute dieses Schlages waren es, welche den süßen Pöbel, der natürlich auch die Gelegenheit zu schrankenloser Ausgelassenheit ungern verliert, aufreizten, sich dem Verbote der Kirmes zu widersetzen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Sept. [Ueber die socialistische Bewegung in Dänemark] schreibt man von hier:

„Erst vor einigen Jahren trat der weltverbessernde Socialismus in der Form, welche ihm die „Internationale“ gegeben, hier auf. Der erste Apostel desselben war ein junger Postbediensteter, Reservelieutenant Pio, welcher ein socialistisches Blatt herausgab. Eine Abtheilung der „Internationale“ wurde gebildet, welche ihre verderbliche Einwirkung auf die Arbeiter zu üben begann. Endlich griff die Bewegung, welche zahlreiche Arbeitseinstellungen zur Folge hatte, derart um sich, daß die Behörde sich genöthigt sah, einzuschreiten. Die „Internationale“ wurde aufgehoben, ihr Führer, Pio, ein fallirter Musikalienhändler Brix und ein Seminarist, Namens Geleff, wurden vor Gericht gestellt und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die zwar von Anderen fortgesetzt, aber dennoch abnehmende Bewegung nahm einen neuen Aufschwung, als die erwähnten Individuen, nach einigen Jahren vom Könige begnadigt, das Gefängniß verließen, ohne — wie sie sofort herausstellte — ihre Gesinnungen geändert zu haben. Die wieder von Pio geleitete Zeitung „Der Socialdemokrat“ erhielt ihr früheres geschäftliches Gepräge, es bildeten sich Vereine zum Emporkommen der Röhre mittelst Stripes, und man suchte sämtliche Arbeiter des Landes um die rothe Fahne zu schaaren. Bei den Wahlen stellte die Partei mehrere Candidaten auf, konnte aber nur in einem Kopenhagener Wahlkreise eine bedeutende Stimmenzahl auf ihren Candidaten vereinen, ohne denselben durchzubringen. So lange die Führer der Bewegung den gesetzlichen Boden nicht verließen, waren die Behörden gegen ihr zerketzendes Gebahren machtlos. Aber der obengenannte Brix, nunmehr Herausgeber eines sogenannten Witzblattes nach socialistischem Recepte, „Der Kabe“, betriefft, gab durch seine maßlosen Angriffe auf den König, die gesellschaftliche Ordnung und ehrenhafte Privatpersonen, gesetzlichen Grund, sich seiner Person zu verschern und das gerichtliche Verfahren gegen ihn einzuleiten. Der Kopenhagener Polizeimeister ließ ihn vorige Woche verhaften und unter der Anklage des Hochverrathes, der Verhöhnung des Königs und der Religion vor Gericht stellen. Der Verhaftete legte gegen seine Prätentivhaft Verweisung an das höchste Gericht ein, dessen Urtheil jedoch kaum zu seinen Gunsten ausfallen wird. Das Publikum freut sich dieses Schrittes der Behörde und die Geseftundigen erwarten einen strengen Urtheilspruch. Im socialistischen Lager hat dieser Schritt der Regierung als ein guter Dämpfer gewirkt. Die Arbeiter haben übrigens ohnehin durchaus keinen Grund, mit ihren Führern zu brechen zu sein; erst jüngst sind einige große, von diesen ins Werk gesetzte Arbeitseinstellungen misglückt und mußten die Arbeiter — bei der hier wie anderswo herrschenden Arbeitsnoth — schließlich froh sein, wieder zu den alten Bedingungen arbeiten zu dürfen. Eine vor der Stadt im Freien abgehaltene Versammlung beschloß, bei dem Magistrat und der Regierung um sofortige Inangriffnahme projectirter öffentlicher Arbeiten einzuschreiten. Das beglückte Geseft ist zwar in belebender Form abgefaßt, doch werden die Behörden davon absehen, denn es bedarf für sie nicht der Anregung der Socialisten, um ihnen das Wohl der Arbeiter ins Gedächtnis zu rufen.“

Rußland.

St. Petersburg, 13. Sept. [Stimmungsbild. — Zu den Unruhen im Kaukasus.] Wenn man im Auslande die Be-

geisterung des russischen Publikums für den Verweilungskampf der türkischen Christen bespricht, giebt man vor türkfreundlicher Seite durch nichts so Del ins Feuer, wie durch die Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Unser Volk ist sehr indolent, wenn es nicht durch eine mit der Macht der Ueberzeugung wirkende Idee im Innersten gepackt wird. Eine solche packende Idee befeelte 1812 und 1854 die Russen, als die Feinde kamen; 1863, als Rußland diplomatisch bedroht wurde, und jetzt, wo seine Glaubensgenossen vor der Wahl stehen, entweder auf friedlichem Wege durch die willkürliche und barbarische Regierung der Pforte oder im Kriege durch das Schwert massacrirt zu werden. Die Presse kann dabei gar nichts thun, und eben so wenig die slavophilen Schwärmer. Unser Volk hat für ethnographische und journalistische Theorien keinen Sinn, und wird sich durch speculative Betrachtungen zu Nichts bestimmen lassen. Aber unser Volk weiß genug von dem, was im Orient an Grausamkeiten verübt wird, und ein Belächeln und Bemäkeln dieser Empfindungen kann nur herausfordern wirken. Man wird bemerkt haben, daß die Zuzüge der verabschiedeten Offiziere in demselben Maße zugenommen haben, als die turkophilen Organe die nationalen Regungen bei uns beipötelten oder die Begeisterung in Frage stellten. — Ferner vergißt man im Auslande, wo man den Absolutismus unserer Verfassung so häufig einer harten Kritik unterwirft, daß bei uns auch das absolute Regime seine festen Geseze hat. Man fordert ein Knebeln unserer Zeitungen — ein feltames Verlangen fürwahr, wenn es von einigen liberalen Blättern ausgesprochen wird — und man vergißt, daß in Moskau und Petersburg die Presse frei gegeben ist und ohne constatirbare Verletzung des Pressgesetzes nicht gemäßiget werden kann. Man wundert sich über die Zuzüge der verabschiedeten Offiziere nach Serbien und vergißt, daß man bei uns keinen dienstlosen Edelmann hindern kann, in die Dienste einer mit Rußland nicht im Kriege befindlichen Macht zu treten. Man wundert sich über die Geldmittel, über welche manche russische Zuzügler disponiren, und man vergißt, daß in Rußland die Reichen gewöhnlich dem Ubel angehören, und vorzugsweise die Offizier-Carriere ergreifen. Sobald die Zeitungen, von der allgemeinen Begeisterung fortgerissen, über das Maß des pressgesetzlich Erlaubten hinausgehen, erfolgt auch ihre Maßregelung. Für Europa jedoch bietet die bekannte friedliche Gesinnung des Kaisers Alexander, der gesamte friedliche Zug unserer Entwicklung, endlich der unerschütterliche Fortbestand der deutsch-russischen Freundschaft, die eben nichts als die Erhaltung des Friedens bezweckt, alle nur irgend wünschenswerthe Sicherheit. Aber so viel müssen die Ereignisse auch dem stärksten Rußophoben gegenüber dargehen haben, daß bei einer Fortdauer des garantelosen Zustandes in der Türkei für Europa immer Ursache zur Unruhe vorhanden ist, und zwar aus Gründen, die nirgends zu suchen sind, als in den inneren Verhältnissen der Türkei. — Wie wir schon früher einmal berichtet, sind die Emeuten in Kaukasien, namentlich im Gouvernement Kutais, ganz untergeordneter Art. Nur treten zweierlei Momente in Betracht: auf der einen Seite hat die Pforte den größten Theil ihres Militärs aus den asiatischen Provinzen herausgezogen und der Rest ist unzureichend, um die Räuberbanden der Gegend in Raision zu halten; diese türkischen Räuber suchen nun vorzugsweise in den wohlgeordneten russischen Provinzen Beute zu erlangen und die russische Regierung hat dagegen Vorkehrungen zu treffen. Dann zeigt sich, zweitens, bei der jesuitischen Partei unter den Armeniern (den Gassunissen) ein lebhafter Drang, die Dinge so darzustellen, als ob im Kaukasus die Lage schwierig wäre, kurz, ein Bestreben, das Publikum über die Sachlage zu alarmiren. Die ersten Nachrichten über die angeblichen Unruhen im Kaukasus erschienen in Zeitungen, die in armenischer Sprache in Konstantinopel herauskommen: sie wurden für Verbreitung falscher Nachrichten von der türkischen Regierung auch gemäßiget. Uebrigens giebt es im Kaukasus und namentlich im Gouvernement Kutais ein Element, welches beständig scharf beaufichtigt werden muß, und welches türkische Emisäre unter der Hand bearbeitet haben könnten. Die Nachkommen der zahllosen Fürsten, Fürstlein und anderer einst hochmöglicher Herren sind im Kaukasus besonders zahlreich, und namentlich im Gouvernement Kutais bilden sie 10 1/2 Prozent der Bevölkerung. Diese Herren lieben der Mehrzahl nach nicht zu arbeiten und lebten ehemals wenn nicht als Raubritter, so doch auf Kosten ihrer Leibeigenen — kurz immer auf fremde Rechnung. Seit der Befestigung des Kaukasus ward dem Raubritterthum, seit der Emancipation der Bauern dem Ausbeuten der Unfreien das Handwerk gelegt, aber dennoch kommt es einer Mehrheit dieser Hochgeborenen sehr schwer an, Arbeit nicht für Schande zu halten. In Gegenden, wo diese Hochgeborenen besonders zahlreich sind, kommen daher leicht Gewaltthatigkeiten vor, und ein böses Beispiel, das auf dem benachbarten ganz verwahrlosten türkischen Gebiet gegeben wird, vermag leicht einen förmlichen Brigantaggio zu erzeugen, — wenn die Regierung nicht Vorkehrungen trafe.

Provinzial-Beitung.

Dreslau, 19. Septbr. [Handwerker-Verein.] Auf der Tagesordnung der gestrigen Vereins-Sitzung stand der Bericht über die am 21. v. M. stattgefundenen Sitzung des Schlesischen Provinzial-Gewerbe-Vereins zu Waldenburg. — Das Verzeichniß der Vorträge im Handwerker-Verein im September und nächsten Vierteljahr weist im Ganzen 16 Vorträge auf von den Herren: Ingenieur Rippert, Dr. Ehrenthal, Buchbindermeister Gottwald, den Herren Sanitätsräthen Dr. Eger und Dr. Hobann, Broctorer Maack, Dr. med. Juliusburger, deren Themata förmlich vorbehalten sind, ebenso die der Herren v. Kornacki, Musiklehrer Richter und Dr. Thome, indeß Herr Director Dr. Reimann ein historisches, Herr Professor Dr. Palm ein historisches oder literarisches Thema, Herr Apotheker J. Müller ein chemisches, Herr Dr. med. S. Körner ein medicinisches behandeln werden. Den Schluß machen Herr Professor Dr. Grünhagen mit einem Thema aus der vaterländischen Geschichte und Herr Sanitätsrath Dr. Eger mit einer Erläuterung eines naturhistorischen. Die Anzeigen über den musikalischen und anderen Unterricht und die gefelligen Abende u. d. sind die alten geblieben.

* [Zu Liegnitz] ist der Archidiakon von Romann (zu Vorsigwerth) zum Diakon an der Niederkirche gewählt worden.

* [Feuersgefahr.] Gestern Vormittag waren in einer Neue Weltstraße Nr. 39 belegenem Tischlerwerkstätte Spähne und Holzabfälle zum Brennen gekommen, jedoch bei Antritt der Feuerwehre bereits gelöscht.

* [Berichtigung.] Von Herrn Pastor v. Colln geht uns folgende Berichtigung zu: Der Herr Polizeirath hat nicht am 17. d. M., sondern am 17. v. M. an die königl. Regierung wegen Aufhebung der Untersuchung berichtet, es ist dies Geseft aber abgelehnt worden, so daß die Verhandlungen über die völlige Klärung der Verhältnisse des Ob. Vereinshauses ihren geschäftlichen Gang fortgehen, hessentlich aber bald beendet sein werden.

X. Neusalz, 19. Sept. [Zur Wahl.] In Ihrem geschätzten Blatte (Nr. 429 Beilage) ist ein Bericht über die in Neusalz (Wahlort) stattgefundenen Verammlung liberaler Wähler der vereinten Wahlkreise Grünberg-Freistadt enthalten, der uns erst jetzt zu Gesicht gekommen ist; derselbe erfordert in einigen Punkten in Betreff der nach den Vorträgen beider bisherigen Abgeordneten stattgehabten Debatte einer Ergänzung. — Nachdem nämlich Herr Forstmeister Seitz (Carolath), Mitglied des Wahlkreises in den Kreisen leitenden Vertrauenscomitês von seinem Blase aus — als der Herr Vorsitzende die Frage: ob die bisherigen Abgeordneten wieder als Candidaten von der Verammlung aufgestellt werden sollten? zur Entscheidung bringen wollte — erklärt hatte: daß er zuvor im Auftrage des Herrn Fürsten von Carolath erklären müße, daß derselbe in Folge eines der längeren Zeit dem Herrn von Kassel auf Böbelwitz gegebenen Versprechens diesem, wenn solcher von anderer Seite als Wahlcandidat aufgestellt werden

sollte, seine Stimme geben müsse, der Herr Fürst mithin nur einen der von der Verammlung gewählten beiden Candidaten unterstützen könne, erbat sich zuerst der Herr Geheimrath Noack (Beuthen) das Wort. Redner bewährte, daß der liberalen Partei durch den Entschluß des Herrn Fürsten eine und zwar einflußvolle Stimme für einen ihrer Candidaten verloren gehe, daß dessen ungeachtet wohl keiner der Anwesenden es dem Fürsten verargen werde, wenn derselbe jetzt ein früher gegebenes Versprechen erfülle, daß überdies auch der Fürst dadurch noch keineswegs dardue, daß er seinen bisherigen politischen Standpunkt verlasse und daß jedenfalls bei dem allgemein anerkannten ehrenhaften Charakter des Fürsten vorauszufragen sei, daß er persönlich keinen Einfluß auf irgend einen der zum Fürstenthum gehörenden Wähler ausüben werde, obgleich es kaum zu bestreiten sein dürfte, daß doch wohl manche von ihnen aus eigenem Antriebe, wie der Fürst, stimmen würden, um so eher, wenn vielleicht Herr Seitz auch den Herrn von Kassel für einen geeigneten Candidaten halten sollte. Darauf ergriff der Herr Director Gläser (Neusalz) das Wort, indem er zuerst ausführte, daß es gegenwärtig sich nur um eine Beschlußfassung hinsichtlich der Wahl zum Landtage handle und deshalb von der künftigen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten ganz abzuheben sei, sodann aber die Nothwendigkeit einer lebhaften Betheiligung jedes dazu fähigen Liberalen an der Wahlagitation dardue, insbesondere für das Land, da die sich neubildenden reactionären Parteien gerade auf dem Lande die Wähler dadurch für sich zu gewinnen versuchten, daß sie die allerdings ohnwaltdende bedrängte Lage der Industriellen und der Landente, unter Verschweigung dessen, was die liberalen Parteien bisher für das Wohl des gesamten preussischen Volkes errungen, diesen Parteien zur Last legen, wobei Redner durch Beispiele nachwies, wie neu erlassene, gute, aber noch in der Ausführung begriffene Geseze, wenn solche von der Reaction gehandhabt würden, zum Nachtheile der kleinen Gutsbesitzer ausfallen würden. Herr Kaufmann Zuraßbeck (Grünberg) trat als nächster Redner den Ausführungen des Vorredners bei. Nach Erledigung einiger Interpellationen forderte hierauf der Vorsitzende die Verammlung auf, sich über die Candidaten zur nächsten Wahl zu entscheiden, und wurden die bisherigen beiden Abgeordneten von allen Anwesenden durch Erheben von den Sizen wiedererwählt; nur der Forstmeister Herr Seitz gab durch Eigenbleiben seine Diffenz zu erkennen und erklärte Johann, daß er sich bewogen fühle, sein Mandat als Mitglied des Central-Wahl-Comitês niedezulegen. — Wenn schließlich in dem Referate über die gedachte Verammlung erwähnt wird: daß doch noch an die Herbeiführung des alten Compromisses von vielen der Anwesenden (wahrscheinlich auch von dem Herrn Referenten) geglaubt werde, so dürften dieselben sich wohl irren, da Herr von Kassel, wenn er von einer der reactionären Parteien als Candidat aufgestellt werden sollte, schwerlich zurücktreten wird. Es ist uns übrigens unbekannt, daß bei der stattgefundenen Reichstagswahl eine nennenswerthe Zahl von Mitgliedern der national-liberalen Partei, gleichviel ob zum rechten oder linken Flügel dieser Partei gehörend, nicht dem Fürsten von Carolath ihre Stimme gegeben haben soll; ob aber Wähler, die zur reactionären Partei oder zur Fortschrittspartei gehörten, denselben nicht gewählt haben, ist uns, da wir uns nicht zu diesen Parteien halten, umso mehr unbekannt geblieben. Bei der nächsten Reichstagswahl müssen aber, wie bei der jetzigen Wahl zum preussischen Landtage, alle Liberalen, Fortschrittsmänner und National-liberalen, fest zusammenhalten, damit nicht die Reaction in ihren verschiedenen Gruppen oblige und nicht nur dem engeren Vaterlande, sondern auch dem gesamten Deutschland wie nach dem Freiheitskriege von 1816 ab allmählich, aber sicher Verderben bereite. — Der Herr Fürst von Carolath hat übrigens, abgesehen von Krankheitsfällen, seine Pflichten als Reichstagsabgeordneter auf das Gewissenhafteste erfüllt, und bei seinen Bestimmungen, wie die stenographischen Berichte ergeben, nie seine Interessen oder das seiner Standesgenossen, als freier Standesherr, sondern das Wohl des Gesamtwaterlandes im Auge behalten, wie er denn auch zu den Magnaten gehört, die sich von dem Treiben der Schwindelperiode gänzlich fern gehalten haben. — Es ist uns deshalb unerfindlich, wie sich niederländische Kreise herbeilassen konnten, einen anderen Mann als Reichsboten in den Reichstag zu senden, da dieser Fürst — dessen Abne Georg, ein Schüler Melancthon's, schon durch Einführung der Reformation in Niederholländern für dessen Bewohner den Grund zur geistigen Freiheit gelegt hat — auch wie sein Vorvater ein Mann von liberaler Gesinnung ist und ein Herz für Volkswohl hat.

Δ Steinau a. D., 18. Sept. [Stiftungsfest.] Gestern beging der hiesige Turnverein den Gedächtnistag seines 16jährigen Bestehens durch festlichen Ausmarsch nach dem Schießhausgarten, woselbst von 4 Uhr ab die hiesige Stadtkapelle concertirte. Von Seiten des hiesigen Vorstandes waren an die Vereine der Nachbarstädte Raben, Gubrau und Wohlau Einladungen ergangen, von denen jedoch nur der Rabener Verein seine Betheiligung zugesagt. Die Mitglieder dieses letzteren wurden am Eingange der Stadt von einer Deputation des hiesigen Vereins empfangen und unter Vortritt der hiesigen Capelle nach dem Wolffschen Garten geleitet. Hier ordnete sich der Festzug aus den Mitgliedern beider Vereine und erfolgte um 3 Uhr der Abmarsch nach dem Ringe, woselbst sich an der Rampe des Rathhauses Herr Landrath v. Liebermann, Herr Bürgermeister Herrmann nebst mehreren Magistratsmitgliedern und Herr Stadtverordneter-Vorsteher C. Jahn dem Festzuge einreichten. Nach Antritt auf dem Festplatz resp. Turnplatz begannen unter Leitung des Seminar-Turnlehrers Herrn Jägle (zugleich Turnlehrer des hiesigen Vereins) die Freiübungen, ausgeführt von den activen Mitgliedern beider Vereine. Hieran schlossen sich Übungen im Rumbau, an Klettergeräthen, am Red, Barren, Pferd und an den Sprunggeräthen in geordneter Reihenfolge. Ueber die Leistungen der einzelnen Turner können wir nur Näherliches vermerten und zeigten sich besonders die Jüglinge des Rabener Vereins in ihren Leistungen recht brav. Nachdem sich die Mitglieder beider Vereine bereits recht satt geturnt und nunmehr zu dem angenehmeren Theile des Festes übergehen wollten, ertönte mit einem Male aus einiger Entfernung ein vielstimmiges kräftiges „Gut heil!“ Unverhofft waren mit dem 5 Uhr-Zuge die Mitglieder des Wohlauer Vereins eingetroffen und von Neuem ging es nun an die Geräthe. Es begann ein förmliches Wettturnen und mußten wir auch von den Wohlauern sagen, daß sie sehr fleißig gewesen. — Nachdem wurde noch ein Stündchen dem gemüthlichen Zusammensein gewidmet und fand bei eintretender Dunkelheit das Fest mit Abbrennung eines vollständig gelungenen Feuerwerkes einen würdigen Abschluß. Nach erfolgtem Einmarsch fand im Saale des Gasthofes zur goldenen Krone ein Tanzfröhliches statt, welches viele der Turner bis nach Mitternacht in gemüthlicher Stimmung zusammenhielt. Was das Gelingen des Festes anbelangt, so dürfte nur die allgemeine Stimme zu hören sein: Das Fest ist gegen alles Erwarten ausgefallen. Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne vorher dem gegenwärtigen Vorsteher des Vereins, Herrn Wädling, für seine Mühewaltung unsere Anerkennung zu zollen.

X. Neumarkt, 19. Sept. [Tageschronik.] Am verflossenen Sonntag unternahm der hiesige Turnverein die dritte Turnfahrt und zwar nach Schadowinkel. Die Turn-Geräthe wurden mitgeführt und vergaß die heitere Genossenschaft beim übrigen Vergnügen auch hier nicht der Turnkunst. Der betreffende Verein hat bereits wieder sein Winter-Turn-Local bei Gastwirth Scheuler für seine Turn-Übungen bezogen. — Die jetzt so häufige Nässe ist dem Gedeihen der Pilze und Schwämme sehr zuträglich und wir finden in der That in unseren Wäldern verglichen in diesem Jahre in erstaunlicher Menge vor. — Unter den Kindern grassirt gegenwärtig hier wieder das Scharlachfieber, oft mit tödtlichem Ausgange. — Der hiesige Pomologen-Vereins-Vorstand erläßt an seine Mitglieder den Aufruf, resp. ist durch das hiesige Landraths-Amt darum angegangen worden, feststellen zu lassen, welche Sorten von Obstbäumen dem Frühjahrsfroste Trost geboten haben und diesem nicht erliegen sind, um die betreffenden, dem Klima besser zuträglichsten Sorten dem entsprechend cultiviren zu können.

V Warmbrunn, 18. Sept. [Zum Manöver. — Offizier-Ball.] Das heutige größere Manöver hatte eine Verdrängung der 18. Infanterie-Brigade durch die 17te zum Zweck und entwickelte sich dieser Geseftplan nach den Anhöhen und Thälern, welche sich theils zwischen Alt-Kemnitz, Berthelsdorf und Bahnhof Reibnitz, theils zwischen dieser Eisenbahn-Station und dem in enger Thalschlucht gelegenen Dorfe Gotschdorf, sowie an der Chaussee zwischen Reibnitz und Dirschbach hinziehen. Jener massige Höhenzug, um welchen die Gebirgsbahn sich von Hirschberg und dessen bedeutend niedriger liegenden Hausberg aus in fortwährendem Ansteigen bis zum Reibnitzer Bahnhof durch den Gotschdorfer Felsenbruchwindet und dessen höchster Gipfel den Namen Dilsenberg führt, sah am Abend an seinem der Stadt Hirschberg und dem Dorfe Cunnersdorf zugewendeten Fuße ein weit ausgedehntes Vivouat der wieder in friedlichem Meezdebous sich zusammen gefundenen militärischen Abtheilungen entstehen, dessen höchste Stand-Orte einerseits die Artillerie- und Pionnier-Abtheilung, andererseits das 5. Jäger-Bataillon innehielt. Fast in gleicher Höhe, doch mehr ostwärts waren die Offizierszelle errichtet, etwas tiefer hatte die Caballerie Posto gefaßt, noch tiefer endlich nach der alten Warmbrunner Chaussee, welche an den Gehöften des Dorfes Cunnersdorf vorüberführt, entwickelten die verschiedenen Infanterie-Regimenter unter den Klängen verschiedener Regiments-

Berliner Börse vom 19. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.	
Consolidirte Anleihe.	104,75 bz
do. 1876.	97,20 bz
Staats-Anleihe.	96,75 bz
Staats-Schuldenscheine.	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855.	102,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	101,90 bz
Berliner Hyp.-Pfd.	84,30 bz
Pommersche neue.	95,20 bz
Schlesische.	97,40 bz
Kur- u. Neumark.	97,25 bz
Pommersche.	96,50 bz
Pommersche.	96,50 bz
Westfäl. u. Rheinl.	98 G
Schlesische.	97,25 B
Schlesische.	97,30 bz
Badische Präm.-Anl.	115,75 G
Bayerische 4% Anleihe	121 G
Coln-Mind.-Präm.-Anl.	108,70 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose	253 G
Badische 35 Fl.-Lose	136,90 bz
Braunsch. Präm.-Anleihe	84,60 G
Oldenburger Loose	134,10 G

Ducaten 9,65 bz	Fremd. Bkn. —
Sover. 20,38 G	einl. Lelp. —
Napoleons 16,25,5 G	Oest. Bkn. 168 bz
Imperialen —	Russ. Bkn. 267 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificates.	
Krupp'sche Partial-Obl.	102,80 bz
Unk. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	99 bz
do.	100,30 bz
Deutsche Hyp.-Pfd.-B.	95,75 bz
do.	100,30 bz
Kinder. Cent.-Bod.-Cr.	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	101,70 bz
do. rückz. à 110	106,75 bz
do. do. do. 4 1/2	98,80 bz
Unk. H.d. Pr. Bd.-Cr. B.	5 —
do. III. Em. do.	102,60 bz
Kindh. Hyp.-Schuld. do.	100 bz
Hyp.-Anst. Nord.-G.-C. B.	101,50 bz
do. do. Pfandbr. do.	101,50 bz
Pomm. Hyp.-Briefe.	105 G
do. do. II. Em. do.	102 G
Goth. Präm.-Pfd. I. Em.	109 bz
do. do. II. Em. do.	107 bz
do. 5% Präm.-Pfd. II. Em.	101,70 bz
do. 4 1/2 do. do. m. 110	95,75 bz
Meininger Präm.-Pfd. B.	103 B
Oest. Silberpfandbr. 5 1/2	34 G
do. Hyp.-Cr.-Pfdbr. 5	—
Pfd. d. Oest.-Bd.-Cr.-G.	5 —
Schles. Bod.-Cr.-Pfdbr. 5	100 G
do. do. 4 1/2	94,50 G
Südd. Bod.-Cr.-Pfdbr. 5	102 G
do. do. 4 1/2	98 G
Wiener Silberpfandbr. 5 1/2	—

Ausländische Fonds.	
Oest. Silberrente.	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1870)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1871)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1872)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1873)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1874)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1875)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1876)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1877)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1878)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1879)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1880)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1881)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1882)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1883)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1884)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1885)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1886)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1887)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1888)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1889)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1890)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1891)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1892)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1893)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1894)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1895)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1896)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1897)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1898)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1899)	58,50 bz
do. 4 1/2 u. 1 1/2 (1900)	58,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II.	99,50 G
do. III. v. 34 3/4.	86 G
do. do. VI. 4 1/2.	98 bz
do. Hess. Nordbahn.	102,50 G
Berlin-Görlitz.	—
do. Lit. C.	88,25 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	96,40 G
do. do. E.	96,40 bz
do. do. F.	96,40 bz
do. do. G.	96,40 bz
do. do. H.	91,75 bz
do. do. K.	91,75 bz
do. do. L.	91,75 bz
do. do. M.	91,75 bz
do. do. N.	91,75 bz
do. do. O.	91,75 bz
do. do. P.	91,75 bz
do. do. Q.	91,75 bz
do. do. R.	91,75 bz
do. do. S.	91,75 bz
do. do. T.	91,75 bz
do. do. U.	91,75 bz
do. do. V.	91,75 bz
do. do. W.	91,75 bz
do. do. X.	91,75 bz
do. do. Y.	91,75 bz
do. do. Z.	91,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II.	99,50 G
do. III. v. 34 3/4.	86 G
do. do. VI. 4 1/2.	98 bz
do. Hess. Nordbahn.	102,50 G
Berlin-Görlitz.	—
do. Lit. C.	88,25 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	96,40 G
do. do. E.	96,40 bz
do. do. F.	96,40 bz
do. do. G.	96,40 bz
do. do. H.	91,75 bz
do. do. K.	91,75 bz
do. do. L.	91,75 bz
do. do. M.	91,75 bz
do. do. N.	91,75 bz
do. do. O.	91,75 bz
do. do. P.	91,75 bz
do. do. Q.	91,75 bz
do. do. R.	91,75 bz
do. do. S.	91,75 bz
do. do. T.	91,75 bz
do. do. U.	91,75 bz
do. do. V.	91,75 bz
do. do. W.	91,75 bz
do. do. X.	91,75 bz
do. do. Y.	91,75 bz
do. do. Z.	91,75 bz

Berlin, 19. Sept. Unter Berücksichtigung, daß der heutige israelitischen Feiertages wegen der Börsebesuch doch ein wesentlich eingeschränkter war und daß namentlich die Aufträge nach auswärts auf ein Minimum reducirt blieben, kann das heutige Geschäft nicht nur als lebhaft, sondern auch als recht angenehm bezeichnet werden. Die Tendenz war auf allen Gebieten eine feste und die Course haben nur in Ausnahmefällen kleinere Schwankungen erfahren.

Wechsel-Course.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3 1/2 189,25 bz
do. do.	2 M. 3 1/2 188,50 bz
London 1 Lstr.	2 M. 2 1/2 20,40 bz
Paris 100 Frs.	8 T. 7 1/2 81,10 bz B
Petersburg 100 R.	8 T. 7 1/2 261,50 bz
Warschau 100 R.	8 T. 7 1/2 266,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T. 4 1/2 167,80 bz
do. do.	2 M. 4 1/2 166,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Divid. pro 1874	1875 Zf.
Aachen-Mastricht.	1 1/2 21,25 bz
Berg-Markische.	2 4 81,50 bz
Berlin-Anhalt.	8 4 109,75 bz
Berlin-Dresden.	5 — 19 bz G
Berlin-Görlitz.	0 0 34,90 bz
Berlin-Hamburg.	12 1/2 19 181,25 G
Berl. Nordbahn.	0 — fr.
Berl. Potsd.-Magd.	1 1/2 3 82,25 bz G
Berlin-Stettin.	9 1/2 9 121 bz B
Böhm. Westbahn.	5 5 77 B
Breslau-Freib.	7 1/2 5 75,50 bz
Coln-Mind. Lit. B.	6 1/2 104,30 bz
do. do. Lit. C.	5 5 102,10 bz
Cuxhaven-Eisenb.	0 0 6 —
Dux-Bodenbach.	0 0 8,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8 1/2 6 87 bz
Halle-Sorau-Gub.	0 0 8,90 bz
Hannover-Altenb.	0 0 14,50 bz
Kaschau-Oderberg.	5 5 38,50 bz
Kronpr. Rudolfsh.	5 5 53,10 bz G
Ludwigsb.-Bebx.	9 9 176,10 bz
Märk. Posener.	0 0 18,50 bz B
Magdeb.-Leipzig.	14 4 18,50 bz G
Rhein-Nachb.-Bahn.	6 6 264,30 bz
Mainz-Ludwigsh.	6 6 109,25 bz
Niedersch.-Märk.	4 4 97 G
Oberschl. A.C.D.E.	12 10 136,50 bz
do. do. Lit. B.	12 10 126,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8 6 47,75 bz
Oest. Nordwestb.	5 5 221 G
Oest.-Südb. (Lomb.)	1 1/2 0 130-150-1 bz
Ostpreuss. Südb.	0 0 26,50 bz B
Rechte-O.-U.-Bahn	6 1/2 4 169,75 bz
Reichenberg-Pard.	4 1/2 4 48,75 bz B
Rheinische.	8 8 116,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	8 8 92,90 bz
Rhein-Nachb.-Bahn	0 0 11,20 bz
Ruman. Eisenbahn.	4 2 15,90 bz
Schweiz Westbahn	0 0 24,55 bz B
Stargard-Posener	4 1/2 4 101,70 bz
Thüringer Lit. A.	7 1/2 8 131,75 bz
Warschau-Wien.	10 7 1/2 197,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Berlin-Görlitz.	4 5 75 bz B
Berliner Nordbahn	0 — fr.
Breslau-Warschau	0 0 5 —
Halle-Sorau-Gub.	0 0 29,90 bz
Hannover-Altenb.	0 0 36,90 bz G
Kohlfurt-Kalb.	2 1/2 3 71,20 bz G
Märkisch-Posener	3 1/2 3 70,75 bz
Magdeb.-Leipzig.	3 1/2 3 96,20 bz G
do. do. Lit. C.	3 1/2 3 74,75 bz
Ostpr. Südbahn.	3 1/2 5 —
Pomm. Centrall.	0 — fr.
Rechte-O.-U.-Bahn	6 1/2 5 111,20 bz
Rumanier.	8 8 64,40 G
Saal-Bahn.	2 1/2 1 28 B
Weimar-Gera.	2 1/2 5 —

Bank-Papiere.	
Allg. Deut. Hand.-G.	5 0 23 G
Anglo-Deutsche Bk.	0 3 48,50 G
Berl. Kassen-Vers.	17 1/2 4 159,50 G
Berl. Handels-Ges.	7 5 79,50 bz
do. Prod.-u. Handels-B.	10 1/2 9 83 bz G
Braunsch. Bank.	4 1/2 4 95,60 bz G
Bresl. Maklerbank.	0 0 67,25 etbz
Bresl. Makl. Ver.-B.	4 4 —
Bresl. Wechselbr.	3 1/2 4 74 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4 1/2 2 68,75 B
Danziger Priv.-Bnk.	7 4 116,10 G
Darmst. Creditb.	10 6 108,10 bz
Darmst. Zettelb.	6 1/2 5 94,90 G
Deutsche Bank.	5 3 80,40 bz G
do. Reichsb.	7 1/2 4 158,75 etbz
do. Hyp.-B. Berlin	7 1/2 4 93,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	12 7 119,10 bz
do. ult.	12 7 118,75-120 bz
Genossensch.-Bnk.	6 5 1/2 91 G
do. junge	6 5 1/2 94 G
Gwb. Schuster u. Co.	0 0 —
Goth. Grundcred.	9 8 107 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/2 9 118 G
Hannov. Bank.	6 1/2 9 104,20 bz G
Königsb. Ver.-Bank	5 1/2 4 81 G
Ludw.-B. Kwickel	6 1/2 4 61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9 1/2 4 108,50 B
Luxemburg. Bank	6 1/2 4 95,50 G
Magdeburger do.	5 1/2 4 104 B
Meininger do.	3 0 4 —
Moldauer Lds.-Bk.	3 0 4 —
Nordb. Bank.	10 6 128,75 bz G
Nordd. Grundcr.-B.	9 1/2 4 97,50 bz G
Oberlausitzer Bk.	0 2 4 49 G
Oest. Cred.-Actien	6 1/2 5 252-55,50
Posner Prov.-Bank	6 2 1/2 4 97,50 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8 8 4 116,50 G
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9 1/2 4 120,70 bz
Sächs. Cred.-Bank	5 1/2 4 92,25 G
Schl. Bank-Verein	6 5 4 90,25 G
Schl. Vereinsbank	5 5 4 70 bz G
Thüringer Bank.	6 6 4 46 bz G
Weimar. Bank.	5 1/2 4 97 G
Wiener Unionb.	5 2 1/2 4 —

In Liquidation.	
Berliner Bank	0 — fr. 88,50 G
Berl. Bankverein	4 1/2 0 84,50 G
Berl. Lombard-B.	0 — fr. 6 B
Berl. Prod.-Makl.-B.	0 — fr. —
Berl. Wechselbr.	0 — fr. —
Centrall. f. Genos.	0 — fr. 95,30 G
Deutsche Union-Bk.	0 — fr. 78,50 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0 — fr. 91,50 G
Hessische Bank	0 — fr. —
Ostdeutsche Bank	0 — fr. 87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0 — fr. —
Pr. Wechsel-Bnk.	0 — fr. —
Ver.-Bk. Quistorp	0 — fr. 3,60 G

Industrie-Papiere.	
Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7 1/2 0 133,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0 0 4 9 bz G
do. Reichs-u. Co.-E.	4 0 4 65,80 G
Märk. Sch.Masch.G.	0 0 4 15,50 G
Nordd. Gummi-fab.	5 1/2 5 50 G
do. Papierfabr.	4 0 4 —
Westend. Com.-G.	0 — fr. 3,80 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 4 125 B
Schles. Feuervers.	17 20 4 735 bz B
Donnersmühlhütte	4 3 4 18,25 bz
Dortm. Union.	0 — 4 10 bz G
Königs-u. Laurah.	10 2 4 68,25 bz
Lauchhammer.	0 — 4 22,50 G
Marienthütte.	7 1/2 8 67 G
Oschl. Eisenwerke	1 1/2 4 9,75 G
Redenhütte.	0 — 4 10,25 bz G
Schl. Kohlenwerke	0 — 4 10 bz G
Schl. Zink-Actien	7 6 4 80 bz
do. St.-Act.	7 6 4 86 B
Tarnowitz. Bergb.	0 0 4 39,50 G
Vorwärtsb. Hütte	1 0 4 12 G
Baltischer Lloyd	0 0 4 39,75 G
Bresl. Bierbrau.	0 0 4 —
Bresl. E.-Wagenb.	6 1/2 6 45 G
do. ver. Oelabr.	0 — 4 20,50 G
Erdm. Spinnerel.	4 1 4 49,75 B
Görlitz. Eisenb.-B.	2 1/2 0 11 B
Hoffm. u. Wagn. Fabr.	0 0 4 27,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2 1/2 8 75,50 B
Schl. Leinwand.	7 1/2 8 4 11 B
do. Porzellan	0 0 4 8 B
Wilhelmshütte M.A.	4 1/2 4 11 B

sehungem erfahren. Meist glichen sich die anfänglich etwa eingetretenen Course Reductionen später wieder aus und mit der zunehmenden Festigkeit gewannen auch die Umsätze an Umfang und Bedeutung. Specieell gilt dies von der Mehrzahl der Speculationspapiere; diese hatten mit gestrigen Schlusscoursen eingestiegen, zogen dann aber in ganz langsamem Tempo um ca. 2-3 M. an. Nur Dester. Staatsbahn, niedriger einsteigend, blieb doch, trotz der späteren Beförderung, noch unter gestriger Schlussnotiz. Auch Disconto-Comm.-Anth. erhöhten nicht ganz unbedeutend ihre Notiz. Dortmunder Union war zu gestriger Notizung recht lebhaft. Disconto-Commandit 119,10, ult. 118 1/2-20 1/2-19 1/2, Dortm. Union 10, Laurahütte 68,25, ult. 67-69. Die österreichischen Nebenbahnen blieben still, waren aber doch recht fest, besonders zeichneten sich Galizier in dieser Hinsicht aus. Die auswärtigen Staatsanleihen blieben meist geschäftlos und unverändert in den Coursen. Russische Werthe waren indeß fester. Preussische Fonds gingen etwas reger um, dagegen fanden die übrigen deutschen Staatspapiere sehr geringe Beachtung. Eisenbahnprioritäten blieben vernachlässigt, Russische etwas besser. Auf dem Eisenbahnamtmarkt herrschte eine feste Tendenz, die Umsätze blieben aber sehr beschränkt, Potsdamer zum Schluss gesucht, Magdeburg-Leipziger Stamm-Actien und Lit. B. beliebt, Obereschl. Eisenb. besser, Thüringische Bahn reger, Halberstädter weidend, Ostpreussische Südbahn, Nahebahn und Weimar-Geraer belebter, Schweizerische Westbahn fest, Schweizer Union anziehend. Von Stamm-Prioritäts-Actien waren Märkisch-Posener und besonders Berlin-Dresdener in steigender Bewegung. Bank-Actien verhielten sich sehr ruhig. Chemnitzer Bankverein ging etwas um, Centrallbank für Industrie fest und höher, Preuss. Bodencredit lebhaft, Producten- und Handelsbank zu höherem Course begehrt, Sächsische Bank und Leipziger Credit anziehend. Auch Centrallbank für Bauten steigend. Industriepapiere der Mehrzahl nach unbelebt. Viehhof belebt, Central-Heizung besser, Centraltrappe gefragt, Germania Waggonfabrik höher. Berliner Eisenbahnb. begehrt und steigend. Obereschl. Eisenbahn ebenfalls beliebt. Viehhof Eisenwerke in guter Frage. Victoriahütte befand sich in guter Festigkeit. Gelsenkirchen behauptet, Annener Gußstahl matter. Redenhütte zwar etwas niedriger, aber lebhaft. Donnersmarkt weidend.

Um 2 1/2 Uhr: Schluss fest. Credit 254,50, Lombarden 131,50, Franzosen 472, Reichsbank —, Disconto-Commandit 119,75, Dortmunder Union —, Laurahütte 68,75, Coln-Mindener 104,25, Rheinische 116,25, Vergische 81,50, Rumänen 15,75, Tärten 12,50.

Elberfeld, 19. Sept. [Die Gesamteinnahmen der Vergische Märktischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn] betrugen im Monat August c. 5,330,027 M. gegen 5,426,494 M. im Monat August des vorigen Jahres, mithin Mindereinnahme 96,467 M. Vom 1. Jan. bis Ende August d. J. betrugen die Einnahmen 40,076,092 M. gegen 41,113,366 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 1,037,274 M.

Wien, 19. Sept. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 1. bis zum 8. Sept. 356,391 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 41,505 fl.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegraph.-Bureau.)
Frankfurt a. M., 19. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluss-Course.] Londoner Wechsel 204,75. Pariser Wechsel 81,15. Wiener Wechsel 167,25. Böhmische Westbahn 152 1/2. Elisabethbahn 132 1/2. Galizier 173 1/2. Franzosen 235 1/2. Lombarden 63 1/2. Nordwestbahn 111 1/2. Silberrente 58 1/2. Papierrente 55 1/2. Russische Bodencredit 85 1/2. Russen 1872 Creditactien 125 1/2. Oesterreichische Nationalbank 720,00. Darmst. Bank 107 1/2. Berliner Bankverein 84 1/2. Frankfurter Wechselbank 82 1/2. Dester. deutsche Bank 92 1/2. Meininger Bank 77 1/2. Hessische Ludwigsbahn 100 1/2. Oberessen 73 1/2. Ungarische Staatsloose 145,40. do. Schatzanweisungen alte 87 1/2. do. Schatzanweisungen neue 85 1/2. do. Ostbahn-Obligationen II. 58 1/2. Centrall-Bank —. Reichsbank 158 1/2.

Große Geschäftstille, Speculationspapiere fest.
Nach Schluss der Börse: Creditactien 125 1/2. Franzosen 235 1/2. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

Hamburg, 19. Septbr., Nachmittags. [Schluss-Course.] Hamburger St.-B. 116 1/2. Silberrente 58 1/2. Creditactien 125 1/2. 1860er Loose 103 1/2. Franzosen 587 1/2. Lombarden 161 1/2. Ital. Rente 73 1/2. Vereinsbank 118. Laurahütte 68 1/2. Centrallbank 94 1/2. Norddeutsche 127 1/2. Anglo-deutsche 49. Internationale Bank 84. Amerikaner der 1885 97 1/2. Köln-Mindener St.-B. 104 1/2. Rhein-Eisenbahn do. 116 1/2. Vergische Märktische do. 81 1/2. Disconto 2 1/2 pCt. — Abgeschwächt.

Wechselnotierungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 40 Gd., Wien 166, 25 Br., 164, 25 Gd., Paris 80, 85 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 262, 25 Br., 260, 25 Gd.

Hamburg, 19. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. September-October 199 Br., 198 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 203 Br., 202 Gd. — Roggen pr. September-October 144 Br., 143 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl sehr fest, loco 73 1/2, pr. Mai 73, pr. October pr. 200 Pfund 73 1/2. Spiritus still, pr. September 38 1/2, pr. October-November 38 1/2, pr. November-December 38 1/2, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 3/4. Raffee sehr fest, Umsatz 4000 Sad. Petroleum still, Standard white loco 21,25 Br., 21,25 Gd., pr. September 21,